

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'ften Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'ften Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

4. Jahrgang No. 6

Münster, Sask., Donnerstag, den 4. April 1907

Fortlaufende Nr. 162

Aus Canada.

Saskatchewan.

Das Provinzialparlament von Saskatchewan hat als Bauplatz für das zu errichtende Parlamentsgebäude das Grundstück des Herrn McCallum für den Preis von \$96.250 gekauft. Wenige Wochen vor dem Verkaufe hatte McCallum für das gleiche Grundstück den halben Preis bezahlt.

Der Finanzminister Calder von Saskatchewan verlas im Parlament den Finanzbericht der Provinz im verfloffenen Jahre. Danach beliefen sich die Ausgaben der Provinz auf \$1,595,432 und die Einnahmen auf \$2,466,106. Die hohen Ausgaben waren bedingt durch die Errichtung öffentlicher Gebäude; wenn sich aber trotzdem für die Provinz ein Ueberschuß von annähernd einer halben Million ergab, so ist dies der freigebigen Bewilligung des Dominion Parlaments zuzuschreiben.

Herr Dr. Neely von Humboldt brachte letzte Woche im Saskatchewan Parlament einen Vorschlag ein, nach welchem die Aerzte der Provinz verpflichtet werden sollen, jeden Samstag über sämtliche Fälle von ansteckenden Krankheiten, einschließlich Lungenschwindsucht, in ihrem Distrikte an die Regierung zu berichten. Dr. Neely begründete seinen Antrag damit, daß die Regierung sofort von dem Ausbrechen einer Epidemie benachrichtigt wird und dieselbe daher von weiterer Ausbreitung abhalten kann. Dr. Elliott von Wolfseley war gegen die Aenderung. Er meinte, daß die volle Verantwortlichkeit doch dem Dorfdoctor überlassen bliebe, der nur Hilfe von der Regierung erhalte, wenn es sich um Pocken handele. Es müßten nach der neuen Vorschrift hundert unnötige Fälle berichtet werden wegen des einen, der nötig sei.

Das Provinzialparlament hat genehmigt, daß aus den Begebirgstrakten Wolfseley gebildet werden können, wenn diese es für nötig halten. Das Gesetz hat seinen Grund in der starken Vermehrung der Wölfe im Norden im letzten Winter. Den Wolfstrakten zahlt die Regierung die Hälfte der Prämien zu-

rück. Die Prämien wurden auf \$1 für Präriewölfe und \$5 für graue oder Timberwölfe festgesetzt.

Dem Provinzialparlament liegt eine Vorlage vor, nach welcher Korporationen, wie Banken, Versicherungsgesellschaften, Trustkompagnien, Geldverleihgesellschaften, Telegraphen- und Telephongesellschaften usw. künftig besteuert werden sollen.

Vor kurzem hatte der Erziehungsminister Calder eine Vorlage vor das Parlament gebracht, nach welcher in verschiedenen größeren Orten der Provinz sog. High Schools (Hochschulen) errichtet werden sollen und diese Schulen sollen dann nach der Vorlage durch eine Steuer von einem Cent auf jeden Acker Landes in der Provinz unterhalten werden. Gegen diese Vorlage haben nun die Councillors der Begebirgstrakten auf einer Versammlung Protest erhoben, und das mit Recht. Diese Schulen kommen vor allem den Städten zugute, nicht aber den Farmern, und deshalb sollen auch die Städte zur Unterhaltung derselben herangezogen werden und nicht die Farmer.

Zu Crystal Plains bei Prince Albert brannte das Wohnhaus des Farmers Cummins nieder. Ein kleines Kind konnte mit knapper Not gerettet werden. Das Haus mit dem gesamten Inhalt wurde zerstört.

John Wilson, Leiter des Western Elevators zu Pasqua wurde, als er eine Gasolinemaschine in Bewegung setzte, vom Schwungrad ergriffen und auf der Stelle getötet.

In der Küche des Viktoria Hotels zu Indian Head brach Feuer aus. Der rasch herbeigeilten Feuerwehr gelang es die Bar und einen großen Teil der Einrichtung zu retten, das Innere des Hotels jedoch brannte gänzlich aus.

Peter Beregin, der Führer der Dufhoboren, von dem neulich das Gerücht ging, daß er in Rußland im Gefängnisse, ist wieder glücklich unter seinen Landsleuten bei Yorkton eingetroffen.

Der North Star Elevator zu Aberdeen brannte mit 25,000 Bushel Weizen gänzlich nieder.

Manitoba.

Nach Winnipeg kommt die Nachricht, daß von St. Paul aus bereits tausende von Heimatfuchern auf dem Wege nach Canada sind. Ansiedler Raten sind auf den Zügen in Effekt an jedem Dienstag und dieselben werden auch fleißig benutzt.

Letzte Woche wurden von Winnipeg aus 21 unerwünschte Einwanderer in ihre alte Heimat nach Europa zurückschickt. Unter denselben befanden sich ein irrsinniger Galizier, ein irrsinniger Schottländer, ein kranker Engländer, der nicht fähig ist, sich in Canada seinen Lebensunterhalt zu erwerben, ein englischer Dieb, der wegen Diebstahl einige Zeit in einem Gefängnis in Winnipeg eingesperrt war. Auch mehrere Kinder befanden sich unter den Ausgewiesenen aus dem Grunde, da deren Eltern zurückschickt wurden.

Zu Winnipeg schnitt sich in einem Anfälle von Geistesstörung ein junger englischer Arbeiter mit einem Rasiermesser den linken Oberarm bis auf die Knochen durch. Sein Bruder, der im selben Zimmer schlief, erwachte und holte einen Arzt, der einen Notverband anlegte und für Überführung nach dem Hospital sorgte. Der Blutverlust war jedoch ein so großer gewesen, daß der junge Mann bald verstarb.

In Elmwood tödete sich am selben Tage eine Frau, die einen lockeren Lebenswandel geführt, durch Vergiften, nachdem sie mehrere andere Versuche bereits gemacht, aber von dem Mann, bei dem sie wohnte, stets gehindert worden war.

Der zum Minister der Telegraphen und Telephone für die Provinz Manitoba ernannte Herr Howden wurde in seinem Wahlbezirkte Beautiful Plains durch Akklamation wiedererwählt.

Alberta.

Zwei Minengesellschaften haben in Edmonton bekannt gegeben, daß sie sofort mit der Arbeit im Edmonton Distrikt beginnen werden. Die eine davon ist die Canadian-American Oil Gesellschaft, welche bei Morinville nach Petroleum bohren wird. Der Leiter dieser Gesellschaft ist H. E. Williams, der be-

reits in Californien mit Erfolg nach Del gebohrt hat. Er hat sieben Wagonladungen Delbohrmaschinen auf dem Wege von Pittsburg nach Edmonton. Die andere Gesellschaft ist die „Clark's Drilling Co.“; dieselbe will im Sande des Saskatchewanflusses nach Gold suchen.

Im Public Hospital zu Edmonton erschloß sich ein gewisser Butchard. Derselbe war wegen heftiger Kopfschmerzen ins Hospital gebracht worden. Eine Operation brachte keine Linderung der Schmerzen. In einem Anfall von Verzweiflung oder auch plötzlicher Geistesgestörtheit endete der Arme sein Leben.

Ontario.

Ottawa. Premier Laurier hatte eine lange Unterredung mit dem in Ottawa weilenden britischen Botschafter in Washington, Herrn Bryce, über die Streitigkeiten, die zur Zeit zwischen Canada und den Ver. Staaten herrschen.

Ottawa. Es ist nun endgültig festgestellt, daß Premier Laurier und Sir Frederick Borden am 5. April auf dem Dampfer „Empress of Britain“ von St. John, Neubraunschweig, abfahren werden, um an der in London stattfindenden britischen Kolonialkonferenz teilzunehmen.

Ottawa. Nach einer amtlichen Aufstellung belief sich der Wert der im Jahre 1906 in Canada produzierten Metalle auf \$42,980,000. Davon entfielen auf Kupfer \$10,994,000; auf Gold \$12,024,000; auf Eisen \$1,873,600; auf Blei \$3,066,100; auf Nickel \$8,949,000; auf Silber \$5,723,100; auf andere Metalle \$350,000. Nicht metallische Mineralien wurden im gleichen Jahre im Werte von \$36,720,500 produziert.

Ottawa. Das neue Eisenbahngesetz bestimmt, daß die Eisenbahnen verpflichtet sind, in bewohnten Distrikten Bäume und Tore an der Linie entlang zu stellen. Die Bahn ist für jeden Schaden haftbar, der durch schlechte Bäume und Tore entstanden ist.

In Toronto erschlug der sechsjährige Nathaniel Weinberg sein sechs Monate altes Schwesterchen mit einem Feuerhaken, weil ihm das Kind zu viel schrie.

Dem 4jährigen Albert Young in Toronto wurde von einem Straßenbahn-

Formulare
jeder Art
Lean Notes
Notes
Driftungen
Mahnungen
u. s. w. u. s. w.
zu haben in der Office des
„St. Peters Boten.“

Commissioners
werden aufmerksam gemacht
daß wir Formulare für
Bürgerpapiere
zu billigsten Preisen liefern.

Sekretäre der
L. I. Districte
können von uns ihre
Drucksachen
zum billigsten Preise bei
best. Qualität prompt erhalten
„St. Peters Bote,“
Münster, - Saskatchewan

Farmmaschinerie

JOHN MAMER
MUNSTER, SASK.

Ich habe soeben drei Carladungen Farmmaschinerie erhalten. Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bred- u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grasmähmaschinen, Heurichten, Internation'l Gasoline Engines und Reeves Dampf- u. Dreschmaschinen. Ich habe eine **vollständige Auswahl von Allem** anhand.

Gebet- und Erbauungsbücher

Schulbücher
Rosent. änze
Kreuzige
Weihwasserfessel
Religiöse Bilder
u. s. w.

Zu haben in der Office des
„St. Peters Boten“

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterleidern, Schuhen u., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Häckselmaschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Arnold Dauk

Annahim = = = = Sask.

ST. GREGOR

Dieses ist ihre Gelegenheit um billige Winterkleider zu bekommen. Wir haben noch zu viel Kleider übrig und da die Saison bald vorbei sein wird, haben wir uns entschlossen, dieselben zu weniger wie Kostenpreis loszuschlagen.

Ganz lange Trish Freeze Überzüge mit hohem Kragen, neuester Schnitt und durchaus gut gemacht; Wert \$15, ... jetzt nur \$8.

Kurze Überzüge, gemacht aus demselben Stoffe und in jeder Beziehung prima Qualität; Wert \$8, ... jetzt nur \$5

Schöne Reifers für die Knaben; Wert \$8.50, ... jetzt nur \$4.50

Duck Coats mit Schafpelz, gepulvert und hohem Kragen; Wert \$7, ... jetzt nur \$5

St. Gregor Mercantile Co

ST. GREGOR, SASK.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“

Selber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station
Borzügliche Weine, Liqueure und Cigarren
an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Bampton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

DANH HOTEL

\$1.00 bis \$2.50 per Tag
Borzügliche Weine, Liqueure
und Cigarren.

TURCOTTI & COMEAULT
Eigentümer
Dana, Saskatchewan

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterstiefeln. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, MÜNSTER SASK.
Getrennte Nähte an Schuhen von mir gemacht, werden unmitelbar zusammengeheftet.

wagen der Kopf vom Rumpfe getrennt; der Führer des Wagens stellte sich sofort der Polizei, blieb aber auf freiem Fuße, da den Mann allein Anscheine nach keine Schuld trifft.

Bei einer Kollision zwischen zwei Frachtzügen der C.P.R. nahe der Station Myrtle, Ontario, wurden der Feizer C. Jones und der Bremser G. Howes getötet.

Drei Kinder, die in Fort William in der Nähe eines Eisoches auf dem Kaminstiqua-Flusse spielten, fielen in das Wasser. Zwei konnten noch gerettet werden, aber ein 7-jähriges Mädchen ertrank.

Zu Rainy Lake City beging der Schwede Henry Hanson im betrunkenen Zustande Selbstmord durch Erschießen mit einer Winchester Flinte.

Quebec.

Montreal. Die Diktion der Canadian Pacific Bahn teilt mit, daß in diesem Jahre 958 Meilen neue Bahnlängen von ihr in Canada gebaut werden sollen, nicht eingeschlossen sind weitere 534 Meilen Bahn, die mit einem zweiten Geleise gelegt werden, nämlich 426 Meilen zwischen Fort William und Winnipeg und 108 Meilen zwischen St. Anne und Schmith Falls.

British Columbia.

Vancouver. 8 Bergleute in dem Britannia-Bergwerk am Howe Sund, 40 Meilen nördlich von Vancouver, sind durch eine Lawine verschüttet worden. Vier von ihnen, McBridge, Wilson, McPherson und ein Japaner, wurden getötet.

Ver. Staaten.

Washington. Kriegsssekretär Taft hat sich mit einer großen, aus Zivilingenieuren bestehenden Gesellschaft an die Landenge von Panama begeben, wo er die Kanalarbeiten inspizieren wird. Von Panama reist die Gesellschaft nach Cuba und Porto Rico, wo Kriegsssekretär Taft wichtige Missionen politischer Natur zu erfüllen hat.

Der mit dem Präsidenten Roosevelt getroffenen Vereinbarung entsprechend hat der Senat in San Francisco den früher gefassten Beschluß, der den japanischen Kindern den Besuch der „öffentlichen“ Schulen verbot, zurückgezogen. Gleichzeitig hat die Administration der Einwanderung von japanischen Arbeitern Schranken entgegengestellt. Damit dürfte der drohende Konflikt mit Japan nicht beseitigt, aber vorerst hinausgeschoben sein.

Auf den Wunsch einer Anzahl von Handelsgesellschaften des Mississippi-Tales hat sich der Präsident Roosevelt entschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche sich die Förderung der Wasserstraßen im Innern des Landes zur Aufgabe stellt. Der Bundesabgeordnete Theo. Burton von Ohio, Vorfürer des Ausschusses für Flüsse und Häfen, wird der Vorfürer dieser Kommission sein.

Die vom Ackerbau-Departement angestellte Untersuchung hat ergeben, daß Wölfe während des verfloßenen Jahres an den Viehherden einen Scha-

den anrichteten, der sich auf mehrere Millionen Dollars beläuft. Die Regierung geht nun mit dem Plane um, sich der Ausrottung dieser Tiere zu widmen, und zu diesem Zwecke geübte Schützen, welche besonders in der Wolfs- und Coyotenjagd erfahren sind, anzustellen.

Harrisburg, Pa. In welcher schamloser Weise der Staat Pennsylvania beim Kapitolbau bestohlen wurde, erhellt von neuem aus einem dieser Tage erst bloßgelegten „Geschäft“. In den Kaufsakalen des Senats und des Hauses im Kapitol zu Harrisburg waren Nebengebäude errichtet worden, wofür John F. Witt von Philadelphia, ihr Verfertiger, \$2060 erhielt. Der Unternehmer Sanderson brachte dafür die enorme Summe von \$90,748.80 in Anrechnung und bekam diese, wie Rechnungsbrevifor James Cameron vor der Untersuchungskommission bezeugte, auch ausbezahlt. Da die Rechnung vor ihrer Begleichung von Mitgliedern der Kapitolbau-Kommission beglaubigt werden mußte, so liegt der Verdacht nahe, daß noch jemand anders als Sanderson, aus der „Hypertrophie“ der Summe Vorteil zog.

Johnstown, Pa. Die Grandjury von Dade Co., Fla., hat gegen J. T. Flornoy von hier eine Anklage erhoben. Der Mann wird beschuldigt die Gebeine des großen Seminolenhäuptlings Tom Tiger dem Grabe in den Everglades entnommen und fortgeschafft zu haben. Infolgedessen herrscht größte Aufregung unter den Indianern, welche drohen, daß, sofern die Gebeine nicht bis zum nächsten Bollmound wieder an ihren früheren Platz gebracht sind, sie den Kriegspfad betreten werden.

Chicago. Das Gebäude der „Sporting Goods“ Firma A. G. Spalding & Bros. wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Der angerichtete Schaden wird auf \$150,000 veranschlagt. Eine kleine Panik entstand unter den Gästen des angrenzenden Windsor-Clifton-Hotels, doch wurde niemand verletzt.

Marietta, O. Im Albion Hotel explodierte Naturgas, das einem Gasbahn entströmte. Marion Jones, seine Frau und sein zwei Jahre altes Kind wurden nicht unbedeutend verletzt. Sechs in einem Nebenzimmer schlafende Männer wurden aus den Betten geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Brainerd, Minn. Das neue Ransford Hotel, sowie der „Anner“, nebst deren Inhalt, wurden durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört. Schaden ca. \$260,000, wovon \$60,000 auf die Gebäude entfallen. Im „Anner“ befanden sich 5 der größten Läden der Stadt, und im 2. Stockwerk hatten die städtischen Beamten und viele Aerzte und Anwälte ihre Geschäftsräume.

Kaukauna, Wis. Die Witwe des Gründers der Stadt Kaukauna, Wis., Frau Katharina A. Lawe, hat dort ihren 91. Geburtstag gefeiert. 1834 kam sie in Begleitung des hochwürdigsten Bischofs Rappe und zwei Franziskaner-schwestern aus Pittsburg nach Green Bay, um dort den Indianerkindern Unterricht zu erteilen. Sie hat seitdem ununterbrochen in Kaukauna oder Umge-

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haslump, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.
Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vor sprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.
Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

NATIONAL TRUST COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000
Reserve = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG J. D. GUNN
Münster Saskatoon
Sask. Sask.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wunderwirkenden
Erythematosen Heilmittel,
(auch Darnscheidtiumus genannt).
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Nur einzig und allein echt zu haben von
John Linden,
Spezial-Arzt der Erythematosen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse.
Lettler-Drucker W. Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Ausstellungen.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Reserve: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft
Sparcassen Department
Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :
Humboldt Zweig
F. C. Wright - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000
Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000
Haupt-Office: Toronto, Ont.
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.
E. R. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Reserve \$1,946,666.66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.
Sparcasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparcasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweig: Rosthern, Duke Lake Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.
Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.
Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo lauft!
Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.
RITZ & HOERGER

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

gend gewohnt.
Chappel, Nebr. Zwischen hier und Julesburg, Colo., wüthen mehrere große Prairiefürbrände, die wahrscheinlich durch Funken aus Lokomotiven entstanden sind. Da die Telephonverbindung unterbrochen ist, lassen sich keine genaueren Nachrichten erhalten. Auch aus der Gegend von Henningsford werden Prairiefürer gemeldet. An vielen Stellen sind Ortschaften von den Flammen bedroht.

Leavenworth, Kans. Mehrere hundert Veteranen des hiesigen Soldatenheims erkrankten kürzlich nach dem Genuß gehackten Fleisches, das ihnen beim Frühstück gereicht worden war. Dieselben wurden sofort nach dem Hospital überführt, doch scheint in keinem Falle ernsthafte Gefahr vorzuliegen.

Los Angeles, Cal. Ein Extrazug der Atchison, Topoka und Santa Fe-Bahn, welcher mit Studenten besetzt war, die von einem Wettspiele aus Clairmont zurückkehrten, rannte mit dem Schnellzuge No. 2 derselben Bahn zusammen, wobei sechs Personen auf der Stelle getötet und 18, darunter mehrere tödlich, verletzt wurden. Beide Lokomotiven, der Gepäckwagen des Schnellzuges und der Rauchwagen der Extrazuges wurden zertrümmert.

König Eduard und die französischen Nonnen.

Eine kleine Schar französischer Ordensschwwestern, von ihren „Landesvätern“ ausgewiesen und gerade angekommen auf der anderen Seite des Kanals, — Folkestone in England — fanden sich hilflos und ratlos in der großen, fremden Station. Die Passagiere hatten im Zuge Platz genommen, und als die junge Nonne, die die kleine Gesellschaft in ihrer Obhut hatte — nur sie war ein bißchen mit der englischen Sprache vertraut — auf dem Perron auf und ab ging, um leere Abteile für sich und ihre Gefährtinnen zu suchen, konnte sie keine finden. In der Furcht, von ihren Mitschwwestern getrennt zu werden, sah sie sich angstvoll nach einem Bahnbeamten um. Da fielen ihre Augen gerade auf eine Person, die eine weiße Kappe trug und sich mit einigen Herrn unterhielt. Nach seinem wichtigen Aussehen hielt sie diesen Herrn für den Stationsvorstand, und furchtsam redete sie ihn an, ihre verhängnisvolle Lage ihm kundgebend. Der „Stationsvorstand“ schenkte der Schwester alle Aufmerksamkeit und versprach ihr, daß er alles recht besorgen wolle. Flug wurde ein Wagen angeschoben, ein Beamter kam auf die Schwestern zu, und mit einem Kompliment für eine jede zeigte er ihnen ihre Plätze im Wagen erster Klasse. Die Nonne schrad zurück, sie hätten keine Billets erster Klasse. Das machte nichts, versicherte der Beamte der dann höflich Abschied nahm. Einige Zeit darauf hatte die Nonne mit einigen hervorragenden Persönlichkeiten eine Unterredung bezüglich der Eröffnung eines Klosters. Ein Herr, der dabei war, sagte auf einmal lächelnd: „Ich kenne Sie, Madame, Sie sind die Dame, die mit König Eduard sprach.“ „König Eduard“ sagte die Nonne, „ich habe noch

nie in meinem Leben König Eduard gesehen!“ „Verzeihen Sie, Madame, König Eduard war gerade seiner Jagd entflohen, als Sie auf dem Perron der Station zu Folkestone ihn baten, daß er für Sie einen neuen Wagen an den Zug anschließen möge.“

Was für eine Zeitung liehest Du?

Diese Frage — schreibt ein protestantisches Kirchenblatt — ist sehr berechtigt. Kommt es doch unzählige Male vor, daß Christenleute Zeitungen hatten, die in ein Christenhaus nicht passen. Man kann in gut christlichen Häusern Zeitungen antreffen, die dem Christentum kalt und gleichgültig gegenüberstehen, ja die gelegentlich auch Christentumsfeindliche Artikel bringen. Und wenn man weiter an die Schmutz- und Skandal-Geschichten denkt, welche vor Gericht verhandelt werden und die in vielen Blättern möglichst ausführlich berichtet werden, so muß man sich fragen: Wie können Eltern, denen das sittliche Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, solchen Blättern in ihrem Hause Einlaß gewähren, die doch auch ihre Kinder zu Gesicht bekommen! Es ist durchaus nicht gleichgültig, was für ein Blatt man liest. Die ganze Geistesrichtung und Weltanschauung, die in demselben zum Ausdruck kommt, geht allmählich auf die Leser über. Auf alle Fälle sehe ein christlicher Zeitungsleser darauf, daß ein christlicher Geist aus dem Blatt, das täglich ihm ins Haus gebracht wird, herausklingt. — Das sind sehr beachtenswerte Sätze.

Wie erreiche ich ein hohes Alter?

Ein Pariser Arzt stellt in einem französischen Blatte neun Punkte auf, durch deren Befolgung ein Mensch — von Unglücksfällen abgesehen — ein hohes, gesundes Alter erreichen könne. Er sagt:
1. Atme Tag und Nacht nur frische Luft ein;
2. Mache Dir jeden Tag Bewegung im Freien, entweder durch Gehen oder Arbeiten;
3. Iss und trinke mäßig und einfach. Genieße Wasser, Milch und Obst und halte dich von alkoholischen Getränken fern;
4. Stärke Dich durch tägliche kalte Abwaschungen und nimm einmal in der Woche ein kaltes Bad;
5. Trage weder zu schwere noch zu leichte Kleidung;
6. Berichte bestimmte, regelmäßige Arbeit;
7. Wohne in einem trockenen, geräumigen Hause;
8. Nach der Arbeit suche Deine Erholung nicht in aufregenden Zerstreuungen. Die Mußestunden gehören der Familie. Die Nacht ist zum Schlafen da;
9. Bereide Dein Leben durch gute Taten.

Der
„ST. PETERS BOTE“
..... Nur \$1.00 für ein Jahr

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,“
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressaufweisungen (Money Orders). Gelbaufweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

7. Apr. Weibser Sonntag.

Ev. Jesus kommt bei verschlossener Tür. Hermann. Epiphanius.

8. Apr. Mont. Amantius. Dionysius.

9. Apr. Dienst. Acatius. Maria Cleopha.

10. Apr. Mittw. Apollonius. Ezechiel.

11. Apr. Donnerst. Leo. Felix.

12. Apr. Freit. Julius. Viktor.

13. Apr. Samst. Jba. Ursus.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Günstige Offerte.

Um den „St. Peters Bote“ in weiteren Kreisen bekannt und beliebt zu machen, hat ein Freund der katholischen Presse die Offerte gemacht, jedem deutschen Katholiken in den Ver. Staaten und Canada, der genug Interesse für die Sache zeigt, um Namen und Adresse einzuschicken, das Abonnement auf den „St. Peters Bote“ ein Vierteljahr lang zu bezahlen. Wir ersuchen daher alle unsere Abonnenten, diese Offerte unter ihren Freunden und Bekannten möglichst bekannt zu machen, damit sie Gebrauch davon machen können. Nach Ablauf der 3 Monate bedarf es keiner Abbestellung, da dann mit Zusendung der Zeitung aufgehört wird, wenn der Leser nicht unterdessen das Blatt so lieb gewinnt, daß er darauf abonniert. Wer Gebrauch von dieser Offerte machen will, ist gebeten, seinen Namen nebst Adresse unter Bezug auf diese Offerte einzuschicken an

Rt. Rev. Prior Bruno, O.S.B.
Muenster, Sask., Canada.

Kirchliches

Duluth, Minn. Die christl. Schulbrüder wollen hier im nächsten September eine Hochschule nebst Handelsschule eröffnen.

Little Rock, Ark. An Stelle des vor einigen Wochen in Hot Springs, Ark., verstorbenen Bischofs Edward Fitzgerald ist der hochw. Mgr. John B. Morris getreten, welcher schon im April 1906 zum Coadjutor-Bischof der Diözese Little Rock mit dem Rechte der Nachfolge auf den bischöflichen Stuhl ernannt wurde.

New Orleans, La. In dieser Stadt soll noch vor Jahresfrist mit der Gründung einer katholischen Universität begonnen werden, zu welchem Zweck sich bereits eine Gesellschaft unter dem Namen Marquette Association organisiert hat. Diese Universität wird unter Leitung der hochw. Jesuitenväter und dem Präsidium des hochw. P. Albert Vierer, S. J., vom Loyola-College stehen.

Buffalo, N. Y. Die schon seit nahezu 40 Jahren im Hauptturme der hiesigen St. Josephs-Kathedrale untergebrachten 43 Glocken, welche vom jetzigen

Bischof John Timon, dem ersten Oberhirten dieser Diözese und dem Erbauer der Kathedrale, angekauft wurden, sind neulich zum ersten Male erklingen. Es ist das größte Glockenspiel in Amerika und das drittgrößte in der Welt, welchem in Verbindung mit einem Tastenbrett und mit Hilfe der Elektrotechnik die lieblichsten und melodiossten Klänge entlockt werden. Bei der vorerwähnten Eröffnung wurde von Fr. L. Biden, einer Nichte des Rectors der Kathedrale, Rev. Dr. Jno. D. Biden, ein aus 14 Stücken bestehendes Glockenconcert aufgeführt.

Cincinnati, O. Die Bischöfe dieser Kirchenprovinz haben auf einer kürzlich hier abgehaltenen Konferenz u. a. die Errichtung einer katholischen Taubstummenanstalt beschlossen.

Rom. Die Einleitung des Prozesses zur Heiligsprechung des Papstes Pius IX. hat, wie aus Rom berichtet wird, bereits stattgefunden.

Schon über ein Jahr ist die antiklerikale Presse, besonders das sozialistische Blatt „Affino“, bemüht, die Person des hl. Vaters mit den gemeinsten Spottreden zu besudeln, und vergebens erwarteten die Katholiken, daß die Staatsanwaltschaft die italienischen Gesetze, welche die Person des Papstes für heilig und unverletzlich erklären, in Anwendung bringe. Allein nichts geschah, und so hat sich nun das katholische Volk Roms, müde dieser Angriffe, selbst zu wehren beschlossen durch eine Massenpetition und eine Anzeige an die Gerichte. Es ist jetzt damit ein Fall vorhanden, der zeigen soll, ob die sogenannten Garantiegesetze wirklich Garantien sind oder, wie Pius IX. und Leo XIII. sie betrachteten, wertloser Wortschwall. Am 2. d. M. brachte die „Civiltà Cattolica“ einen bedeutsamen Artikel über die juristische Seite der Frage. Der Artikel ist betitelt: „Das Garantiegesetz und die Beleidigungen des Papstes.“ Er erinnert an die Bestimmung des Garantiegesetzes: „Der Angriff gegen die Person des Papstes und die Provokation, einen solchen zu begehen, wird mit den gleichen Strafen belegt, wie der Angriff und die Provokation, ihn zu begehen gegen die Person des Königs. Die Injurien, direkt gegen die Person des Papstes durch Reden, Handlungen, und durch die, in Artikel 1 des Gesetzes über die Presse bezeichneten Mittel gerichtet, werden mit den in Artikel 19 des gleichen Gesetzes festgelegten Strafen geahndet. Die genannten Reate werden von Amts wegen verfolgt und unterstehen der Kompetenz des Schwurgerichts.“ Der Artikel der „Civiltà Cattolica“ schließt, und hierin liegt seine Wichtigkeit, indem er einen warmen Appell an die italienischen und ausländischen Katholiken richtet, damit sie jene Angriffe gegen den Papst zum Aufhören zwingen. Die Katholiken im Auslande, schreibt die „Civiltà Cattolica“, sollen ihre Proteste den offiziellen Vertretern ihrer Nation, die Italiener dem Minister des Innern und den Deputierten ihrer Wahlkreise zukommen lassen. Die einen aber wie die anderen sollen sich keine Gelegenheit entgehen lassen, um in feierlicher Form in allen öffent-

lichen Versammlungen, in allen Vereinen und Kongressen diesen stets eine so große Verbreitung zu geben, als ihnen möglich ist. Es ist nicht unmöglich, daß auch der Papst selbst die Gelegenheit ergreift, um öffentlich gegen die fortwährenden Angriffe von antiklerikaler Seite zu protestieren. Es haben sich in letzter Zeit in Italien sogar auf antiklerikaler Seite Stimmen genug geregt, die sich gegen diese Schmähungen mit allem Nachdruck aussprechen.

Der persönliche Wunsch des Papstes, die berühmte päpstliche Nobelgarde aufzulösen, ist zur Genüge bekannt; er entspricht dem Sinne des hl. Vaters nach Einfachheit. Der Papst nimmt an der großen jährlichen Auslage für Uniformen und Gehälter, welcher die päpstliche Garde verursacht, Anstoß. Die Kosten ihres Unterhalts belaufen sich angeblich in jedem Jahre auf \$265,000. Ein Vorschlag soll zur Ausführung gelangen, wonach die alte, in der Geschichte rühmlichst bekannte Garde aufgelöst und an deren Stelle eine freiwillige Ehrengarde treten soll. Zu dieser sollen Personen aus allen Teilen der Welt Zutritt haben. Eine ganze Anzahl aristokratischer Mitglieder der Garde hat bereits resigniert, da sie die Stellung des Papstes in der Sache kennen.

Der ehemalige Präsident des deutschen Reichstags, Graf Franz v. Ballestrem, welcher sich zur Zeit in Rom aufhält, ist vom Papst in Audienz empfangen worden. Der Graf führt den Titel eines päpstlichen Geheim-Kammerers.

Am 1. März ist das Handbuch über die kirchliche Hierarchie für 1907 in gewohntem Format erschienen. Wir ersehen daraus zunächst, daß während des Pontifikats des regierenden Papstes acht neue Bischofsitze eingerichtet wurden, fünf bereits bestehende zu Erzbistümern erhoben worden sind, acht apostolische Präfekturen und drei apostolische Vikariate neu gegründet wurden, während vier Präfekturen Umwandlung in apostolische Vikariate erfuhren. Papst Pius der Zehnte hat die Leitung der Verwaltung der Abtei Subiaco selbst in die Hand genommen, während er die bisher provisorisch innegehabte Präfekturwürde der Kongregation über den Stand der Ordensleute nach deren Einverleibung in die Kongregation der Bischöfe und Ordensleute abgegeben hat. Dem obersten Senat der Kirche gehören gegenwärtig 55 Kardinäle an; hiervon ist noch einer (Dreglia) von Pius dem Neunten freiert, 50 von Leo dem Dreizehnten und vier vom jetzigen Papste. Im vergangenen Jahre starben 7 Kardinäle, ferner 16 Erzbischöfe und 39 Bischöfe.

Der Franziskanerorden zählt nach den Acta O. F. M. gegenwärtig 16,977 Mitglieder, davon sind 8129 Priester u. 3011 Kleriker. Die Zahl der Klöster beträgt 1436. Die Mitgliederzahl des Klarissenordens beläuft sich auf 9692. Der 3. Orden des hl. Franziskus endlich zählt nicht weniger als 1,135,110 Mitglieder, wovon 36,270 dem regulären 3. Orden angehören.

Ausland.

Berlin. Wie weit der Katholikenhaß in Deutschland zur Zeit geht, das erfieht man auch aus Zeitungsnachrichten, wonach hier und da von „nationaler“ Seite über Katholiken, speziell solche, die dem Zentrum angehören, der konfessionelle Boykott verhängt wird. Solche Boykottfälle werden aus Duisburg gemeldet und aus Gütersloh, einer weit überwiegend evangelischen Stadt. Ferner: als dieser Tage der schwäbische Zentrumsführer Groeber im Reichstage eine lange Reihe liberaler Zeitungsstimmen verlas, die nach einem Kampfe gegen Rom wie in Frankreich verlangen, zeigten Liberale und Freisinnige durch ihren Beifall, das ihnen ein Kampf wie in Frankreich durchaus sympathisch ist. Ferner: Die „Köln. Zeitung“ tritt bereits offen für den Ausschluß aller Zentrumsleute aus allen Staatsstellungen ein.

Zahlreiche kathol. Ordensniederlassungen des Rheinlandes haben von der Regierung die Aufforderung erhalten binnen acht Tagen zu berichten ob und wann die Ordensniederlassung genehmigt worden ist. Das „Berliner Tageblatt“ nimmt an, daß diese Regierungsverfügung eine allgemeine ist und eine Revision des gesamten Ordenswesens einleiten soll. Diese Notiz dient wenigstens als Wetterzeichen.

Daß das Zentrum auch im neuen Reichstage durchaus nicht gesonnen ist, untätig im Schmolzwinkel zu stehen, wohn der famose „Staatsmann“ Bülow es verweisen möchte, zeigt die Reihe von Anträgen, die es neuerdings eingebracht hat. Da ist zunächst der sogen. Toleranzantrag betreffend freie Religionsübung, der die Regierung und ihre Parteien, auf deren Behauptung, daß man den Katholiken in keiner Weise zu nahe treten wolle, festnageln und sie nötigen wird, in dieser wichtigen Sache Farbe zu bekennen. Dazu kommt eine ganze Reihe von sozialpolitischen Anträgen zugunsten der Arbeiter (Sicherung des Coalitionsrechts, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Arbeitskammern, Schutz und Ausbau der Tarifverträge, der Bergarbeitergesetz-Antrag aus der vorigen Session,) der Landwirtschaft, des Handwerker- und Kaufmannsstandes, betreffs der Hausindustrie, Erweiterung der Sonntagsruhe für Postbeamte, verstärkte Wohnungsfürsorge, usw.

In deutschen landwirtschaftlichen Kreisen werden Befürchtungen über eine bevorstehende völlige Missernte geäußert, indem das Wintergetreide schon vor dem starken Schneefall vielfach erfroren ist. Als Folge des strengen Winters wird auch ein heißer, durrer Sommer erwartet.

Die bereits angekündigte Ordre, durch welche der Kriegszustand in Deutsch-Südwestafrika Ende März aufgehoben wird, ist nunmehr erlassen worden. Sie wird in weitesten Kreisen mit lebhafter Genugtuung begrüßt. Die Aufgabe der Truppen hat in jüngster Zeit nur noch darin bestanden, das Land von kleineren Diebesbanden zu säubern. Das am 23. Dezember mit

...Die gesunde Vernunft lehrt...

daß wir besseres Land in der St. Peterkolonie wohlfeiler verkaufen können, als andere Landgesellschaften, deren Ländereien schon drei oder vier Mal durch Spekulantenhände gegangen sind. Wir haben, schon bevor die Kolonie einen einzigen Ansiedler zählte, über 100,000 Acker des besten Landes in derselben ausgefucht und dasselbe ausschließlich

nur für deutsche Katholiken reserviert.

Der westliche Teil der Kolonie, wo sich unsere Ländereien befinden, hat den fruchtbarsten Boden und die schönste Lage. Prairie, Holz und Wasser gibt es überall im schönsten Verhältnis, wie man sich nur wünschen kann. Ueberall sind bereits Gemeinden organisiert und, was für den deutschen katholischen Familienvater von der größten Wichtigkeit ist, der westliche Teil zählt bereits

Dreimal soviel deutsche katholische Pfarrschulen

als der östliche Teil. Wer beabsichtigt, sein Heim nach Canada zu verlegen, sollte nicht versäumen, an uns um vollständige Auskunft, Preise, Landkarten, u. s. w., zu schreiben.

German American Land Co., Ltd.

SAINT CLOUD, MINNESOTA

den Bondelzwarts abgeschlossene Abkommen war die letzte Etappe auf dem Wege zum endgültigen Frieden in der Kolonie.

— In Berlin wird wahrscheinlich im Jahre 1913, wann der Kaiser Wilhelm den 25. Jahrestag seiner Thronbesteigung feiert, eine Weltausstellung abgehalten werden. Der Plan wird von den prominentesten Geschäftsleuten und Politikern Deutschlands unterstützt.

— Japan wickelt bedeutende Geschäfte in Krupps Werken ab. Eine bedeutende Anzahl Kanonen die fertig gestellt sind, werden von japanischen Offizieren einer Inspektion unterzogen. — Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Krupp'schen Geschäftsführung und Japan wird so recht demonstriert dadurch, daß japanische Maschinenfabriken in der Kanonensabrik tätig sind.

Wien, Oesterreich. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien hat ein höchst interessantes Werk angelegt. Sie sammelt Phonogramme der bedeutendsten Männer der Gegenwart. Bereits 600 Platten hat sie im Besitz. Dadurch wird der Klang der Stimme dieser Männer dauernd der Nachwelt überliefert, und es sind darunter besonders die Phonogramme jener namhaften Staatsmänner von bleibendem Wert, die besonders durch die Gewalt ihrer Rede gewirkt haben.

— Der Gesundheitszustand des seit längerer Zeit erkrankten Oberbürgermeisters von Wien, Dr. Dnegger, hat sich so viel gebessert, daß es möglich gewesen ist, den Patienten nach der Riviera zu

überführen. Die Aerzte hoffen viel von einem längeren Aufenthalt im Süden.

London, England. Sechszwanzig Weiberrechtlerinnen, die neulich verhaftet worden waren, weil sie vor dem Parlamentsgebäude Ruhestörung veranlaßt hatten, wurden zu \$5 bis \$10 Geldstrafen oder zwei Wochen bezw. vier Wochen Gefängnis verurteilt. Sie beschloßen alle, ins Gefängnis zu wandern.

— Das Projekt, England und Frankreich durch einen Tunnel miteinander zu verbinden, ist von der Regierung definitiv verworfen worden. Im Unterhaus gab Premier Campbell-Bannermann eine dahingehende Erklärung ab und gleichzeitig machte auch der Earl of Crewe im Oberhaus eine identische Ankündigung. Im Unterhaus stimmte Herr Balfour, der Führer der Opposition, dem Entschluß der Regierung bei und dasselbe tat Lord Lansdowne im Oberhaus.

Rom, Italien. Der Papst empfing in feierlicher Privataudienz im Thronsaal den Kapuziner-Pater Maria Bernabo, der ihm ein Handschreiben von König Menelik von Abessinien überreichte, der dem Pontifex den Orden vom Stern von Aethiopien verlieh. Der Brief war eine Antwort auf ein Schreiben des Papstes, der den König von Abessinien um Schutz für die dortigen Katholiken gebeten und sich nach Meneliks Gesundheit und den Fortschritten des Landes erkundigt hatte. Der Propaganda-Präsekt Kardinal Gotti stellte Bernabo dem Papste vor. Bei Uebergabe des Briefes hielt der Pater eine

kurze Ansprache, die der Papst entsprechend beantwortete.

— Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Papst die Einladung, bei dem demnächst erwarteten freudigen Ereignis in der spanischen Königsfamilie Taufpate des Kindes zu sein, angenommen hat. In Anbetracht der kirchensyndicalen Haltung des verflochtenen spanischen liberalen Kabinetts wird diese Zusage des Papstes als ungewöhnlich betrachtet und als Beweis für die guten Beziehungen zwischen dem Papste und der spanischen Königsfamilie. Die Hoffnung wird ausgesprochen, daß die Haltung des Papstes zu einer religiösen Beruhigung in Spanien führen werde.

San Remo, Italien. Der Graf Vladimir Nikolajewitsch Lamzdorff, früherer russischer Minister des Auseren, der längere Zeit hier schwer krank darniederlag, ist gestorben. (Er war 62 Jahre alt und stammte aus einer deutschen Familie. Sein Vater siedelte im Jahre 1817 von Westfalen nach Rußland über und erhielt von der russischen Regierung den Grafentitel.)

Madrid, Spanien. Atherkömmlischem Gebrauch gemäß hat die Königin in Begleitung ihres königlichen Gemahls einen Besuch der verschiedenen Kirchen der Stadt unternommen. Dieser Besuch wird stets unternommen, wenn eine spanische Königin bald Mutter zu werden erwartet.

St. Petersburg, Rußland. Einer der bestgeachteten Männer Rußlands, der gewesene Generalprokurator der russischen hl. Synode, Konstantin Petro-

witsch Pobjedonoszew, ist verschieden. Der Verstorbene, auf dessen Leben bereits mehrere erfolglose Mordanschläge versucht worden waren, galt als ein besonderer Günstling Alexander III., der seinen ungeheuren Einfluß geltend machte, um alle freisinnigen Ideen zu bekämpfen und fremde Nationen und Konfessionen zu unterdrücken. Den Einfluß, den er auf Alexander III. ausübte, vermochte er aber nicht auf den Zaren Nikolaus II. zu übertragen, und unter dem Wirt'schen Regime wurde Pobjedonoszew seiner Würde entsetzt.

Bukarest, Rumänien. In Rumänien sind Unruhen unter den Bauern ausgebrochen, die sich hauptsächlich gegen die Juden richten. Die Bauern wurden hierauf von den Truppen angegriffen und den letzten Nachrichten aus der an der rumänischen Grenze gelegenen Stadt Cernowitz zufolge sind soweit ungefähr 400 Farmen an der Moldau verwüstet worden; achtausend Personen sind über die rumänische Grenze nach Oesterreich geflüchtet und an 10,000 Juden sind obdachlos. Außerdem sind 85 Personen getötet und 150 verwundet worden.

Pretoria, Transvaal. Das erste Parlament der Transvaal-Kolonie unter der neu gewährten Konstitution, trat hier in dem Saal zusammen, in dem in früheren Jahren der Präsident Krüger so oft den Vorsitz über das Oberhaus des Volksrats der alten Transvaal-Republik geführt hat. Diesmal waren die Anwesenden aber ein Gemisch von britischen Imperialisten und Buren. Eine große Menschenmenge war vor dem Par-



Die werten Leser dieser Zeitung werden freundlichst ersucht, jene Geschäftsleute mit ihrer Kundenschaft zu beehren, deren Anzeigen in den Spalten des „St. Peters Botes“ erscheinen. Wir veröffentlichen nur Inserate von anerkannt realen und ehrenwerten Geschäftshäusern.



Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

ist heute der größte, schönste und billigste

Habe soeben eine halbe Car Möbel erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschirr, das schönste und billigste, das Ihr noch je gesehen habt. Besonders mache ich meine Kunden auf meine **Winterware** aufmerksam und auf eine große Auswahl an **Eisenware**. Habe das **beste Mehl** und kaufe alle Farmprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevators. Da ich öfters nach Humboldt komme, so benutze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon!

Wer **billige Winterkleider** kaufen will, möge bei mir vorsprechen, ehe er anderswo kauft. Da ich noch einen großen Vorrat davon an Hand habe, so habe ich sie auf den **Selbstkostenpreis** herabgesetzt. Wer seine Schulden vom alten Jahr noch nicht bezahlt hat, ist gebeten, es sobald wie möglich zu tun.

Mit bestem Dank für das werthe Vertrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euch wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON SASK.

...Leset dieses...

Wir haben die Agentur der berühmten

Sharpless Cream Separators

übernommen und verkaufen dieselben unter Garantie zum Preise von \$40 aufwärts. Deshalb sollte sich jeder, der einen Separator haben will, an uns wenden.

Wir haben eine vollständige Auswahl von **Schulthwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln**. Alle Arten von **Frühlings- und Sommerwaren**. Wir sind Händler in allen Arten **Haumaterialien, Bauholz, Sack, Fäßen, Klobings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter**. Große Auswahl in **Möbeln und Särgen**.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co., Ltd.

MUENSTER, SASK.

Billige katholische Unterhaltungsbücher

Jedes Heftchen nur 5 Cents.

Die Osterfeier.
Schuster bleib beim Leisten.
Auf Umwegen zum erhabenen Ziel.
Das alte Raubschloß.
Eine Brautwerbung auf dem Lande.
Was eine gute Frau vermag.
Nachbars Venchen, und andere.

Liste frei zugesandt.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von **Gebetbüchern und religiösen Artikeln, sowie von Kirchenfachen.**

A. Vonnegut

497 St. Peter Str., St. Paul, Minn.

.. Fahrplan ..

der
Canadian Northern Bahn

Mi. v. Win- nipeg	Täglich	Station.	Täglich
00	8.30 mg.	ab ... Winnipeg	an 3.05 nm
178	8.45 nm.	... Dauphin	7.30 nm
379	7.50	... Ramad	2.45 mg
399	12.07 mg.	... Watson	8.21
405	1.12	... Engelfeld	8.01
413	1.30	... St. Gregor	7.41
420	1.49	... Münster	7.21
425	2.10	an ... Humboldt	7.05
430	2.47	ab ... Carmel	6.55
444	3.09	... Bruno	6.28
452	3.36	... Dana	6.03
491	5.24	... Barman	5.42
573	8.55	... North Battleford	3.56 nm
625	8.20 nm.	an ... Edmonton	12.40 nm

lamentengebäude versammelt, wo zwei Regimenter Infanterie, welche die Eskorte des Oberkommissärs, Lord Selbourne, bildeten, aufgestellt waren. Die Mitglieder des Parlaments wurden auf dem historischen Balkon vereidigt, von wo aus der Präsident Krüger seine biblischen Reden hielt, wenn er als Präsident vereidigt wurde. Als nach der Vereidigung die Mitglieder in den Sitzungssaal zurückkehrten, um einen Präsidenten zu erwählen, entstand sofort eine Kontroverse hinsichtlich der Sprachenfrage. Die Afrikaner bestanden darauf, daß man sich der holländischen Sprache bediene. Herr Hofmeyer, der temporär den Vorsitz führte, erklärte in englischer Sprache die Methode, nach welcher der Präsident erwählt werden sollte, er wurde aber bald von dem General Schalkburger, dem letzten Vizepräsidenten der alten Republik, mit dem Ruf unterbrochen: „Sprich holländisch!“ Die Unterbrechung wurde von den Buren mit Entziasmus aufgenommen. Hofmeyer fügte sich auch dem Verlangen und beendete seine Rede in holländisch. Der Premier, General Botha, nominierte den General Beyers für das Präsidentenamt und Sir George Farrar, von der Fortschrittspartei, nominierte Herrn Stokenstroem, um eine Spaltung unter den Ministerialisten zu verursachen, General Beyers wurde aber mit großer Majorität erwählt. Er bedankte sich in englischer Sprache.

— Transvaal ist in der größten Aufregung. Da, wo kein Prospektor, kein Geolog Diamanten vermutet hätte, ist der größte Diamant der Welt gefunden worden, ein Stein von 3021 Karat, der einen Wert von über \$2,500,000 repräsentiert. Der Mann, der diesen Fund machte, ist Kapitän Frederik Wess. Einsam wanderte er über die zeriffene Erde des Woldt, als er plötzlich auf dem sonnenverbrannten Boden ein Glimmern sah. Er bückte sich und nahm den Stein, der so verführerisch in der Sonne glänzte, auf. Er sah genauer hin — was war das? — Das war kein Feldspat, kein Glimmer, das war ein Diamant, wie man ihn nie gesehen hatte — 1½ Pfund schwer — der größte Diamant der Welt! Zur Zeit liegt der kostbare Stein in einer Bank im Londoner Holborne Viadukt in der Nähe von Hatton Garden, wo die großen Diamantenhändler wohnen. Um aber den Verkauf des Steins an die internationale Vereinigung der Diamantenhändler, an kommerzielle Syndikate oder an einen orientalischen Fürsten zu ermöglichen, hat man ein Glaskrystallmodell des Steins hergestellt. Bis jetzt sind Angebote in der Höhe von zwei bis zweieinhalb Millionen Dollars gemacht worden, eine Summe, wie sie noch nie für einen Diamanten geboten wurde.

St. Peters Kolonie.

Es scheint, als ob dieses Jahr der Winter uns gar nicht verlassen will. Nachdem es die ganze Charwoche hindurch rauh und kalt war, hatten wir am Ostermontag schönes, warmes Tauwetter, aber jetzt weht schon wieder ein kalter Wind.

Infolge des Eises, das sich in letzter Woche auf den Schienen bildete, trafen die Züge sehr unregelmäßig ein, einige mußten ausfallen, aus dem Besten kamen fast gar keine Züge an; doch heißt es jetzt, daß die Eisenbahngesellschaft die größten Schwierigkeiten überwunden und daß der tägliche Passagierdienst in jeder Richtung wieder aufgenommen werden soll. Wir wollen's wenigstens hoffen.

Ein braver, fleißiger Junge im Alter von 12—15 Jahren, der gesund und kräftig ist und korrekt deutsch lesen und schreiben kann, wird als Druckerlehrling gesucht. Man wende sich an die Office des „St. Peters Botes“.

Am Dienstag in der Charwoche begab sich der hochw. P. Bruno, O. S. B., nach Prince Albert, um am grünen Donnerstag in der dortigen Kathedrale der Weihe der hl. Dete beizuwohnen und hl. Del für die Seelsorger der St. Peterskolonie zu holen. Er beabsichtigte für den Ostersonntag wieder in Münster zu sein. Wie er jedoch das Kloster telegraphisch benachrichtigte, konnte er Prince Albert nicht verlassen, da das Geleise der Regina Prince Albert Zweiglinie südlich von Prince Albert eingeschneit ist.

Frl. Clara Mayer und Frl. Neveermann von Münster begaben sich nach Fulda, um die dortigen katholischen Pfarrschulen zu übernehmen. Frl. Clara Mayer wird bei der St. Johanneskirche und Frl. Neveermann bei der St. Josephskirche Schule halten. Wir wünschen den beiden jungen Lehrerinnen den besten Erfolg.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Briz, Münster, Sask.

Die letzten Tage der Charwoche wurden in der Kirche zu Münster feierlich nach den für diese Tage vorgeschriebenen ergreifenden Ceremonien begangen. Hochw. P. Bernhard O. S. B. leitete den Gesang, hochw. Superior, P. Peter O. S. B. hielt die Charfreitagspredigt.

Am Charfarnstag begab sich der hochw. P. Mathias, O. S. B., nach Annahem, um dort den österlichen Festgottesdienst abzuhalten, während der hochw. P. Bernhard O. S. B. der den hochw. P. Dominik D. S. B. bis zu dessen Wiederkehr aus den Ver. Staaten vertritt, den österlichen Festgottesdienst in Annahem und Denore Lake abhielt.

In der Mariahimmelfahrtkirche zu Dead Moose Lake wurde am hl. Osterfest zum erstenmale der feierliche Segen mit dem hochwürdigsten Gute gegeben.

Nächste Woche wird der hochw. Vater Dominik, D. S. B., in der St. Peterskolonie erwartet.

Am Osterdienstag wurde die Pfarrschule in Münster unter Leitung des Herrn Lemm eröffnet.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft.

Andreasen & Voss,
Box 46 Humboldt, Sask.

Korrespondenzen.

Collegeville, Minn., 17. März. — Lieber „St. Peters Bote!“ Ich wollte dir schon eher einige Zeilen schreiben in betreff des Herrn J. Schmitz von Annaheim und dessen Eingekauft, wurde aber wegen vieler Arbeit daran gehindert. Wenn man das Schreiben des genannten Herrn liest und sieht, wie verächtlich er von der hochw. Geistlichkeit, dem Vereinswesen, dem menschlichen Leib (von Gott geschaffen und für den Himmel bestimmt) spricht und denselben mit dem lieben Vieh gleichstellt, (er nennt seinen Leib Kadaver, andere Menschen haben keinen Kadaver, sondern Leiber) dann kommt einem unwillkürlich der Gedanke: bei dem Kautz ist irgendwo eine Schraube los. Es will mir scheinen, daß er einer von der Sorte Kicker ist, welchen es weder Papst, Bischof noch Priester, und am wenigsten hervorragende Vereinsmänner recht machen können, denn alle diese reden den katholischen Vereinen das Wort, da wir ja im Vereinsalter leben. Aber besagter Herr weiß das alles besser, denn an dem Gesang kennt man den Vogel. Diese Sorte sonderbarer Käuze findet man aber leider mehr oder weniger in einer jeden Gemeinde, doch sollte man dieselben ignorieren und links liegen lassen, und am allerwenigsten denselben eine Gelegenheit geben, ihre verrückten Schriillen in einer katholischen Zeitung zu drucken, denn dieselben schaden der guten Sache nur. Es freut mich, daß dem besagten Würger schon so tüchtig heimgeleuchtet wurde. Besonders gebührt dem hochw. Pater Petrus, O.S.B., ein dreifaches Bravo für seine Erwiderung, mit der er den Herrn S. abfertigte. Das möge in dieser Sache genügen. Jos. A. Rupp, Abonnent des „Bten.“

Fulda, Sask., 25. März. — Wertter „Bote“: Ich kam als 17jähriger Waisenknaube nach Amerika. Meine Mutter starb auf der See. Auf dem Sterbebette sagte sie, sie wollte gerne sterben, wenn sie nur wüßte, was aus mir würde. Ich kam nach Buffalo ohne Geld, ja sozusagen noch mit Schulden. Durch Gottes Fügung schloß ich mich dort der von den Redemptoristenpatres pastorierten St. Mariengemeinde an. In dieser Gemeinde gab es einen großen Männerverein, und einen Jünglingsverein. O wie gerne wäre ich gleich dem Jünglingsverein beigetreten; aber das Eintrittsgeld betrug \$3 und der monatliche Beitrag 25¢ aber wo sollte ich in meiner Armut dieses Geld hernehmen. Ich suchte Arbeit und fand solche bei einem amerikanischen Backsteinmaurer, der Freimaurer war, aber zum Glück waren seine Arbeiter, Backsteinleger und Handlanger, Mitglieder unserer Kirche und sie alle waren Vereinsmänner. Ich dachte zuerst, da geht das Fluchen und Schimpfen wie in Deutschland bei den Maurern. Aber zu meiner Freude hatte ich mich getäuscht, keiner unterstand sich zu fluchen oder schlechte Reden loszulassen. Es war das im Jahre 1847. Im nächsten Jahre lernte ich das Backstein-

legen. Ich erhielt 50¢ den Tag ohne Kost und Kleider. Das erste Geld, das ich mir ersparte verwandte ich darauf, um dem Vereine beitreten zu können und Gott sei heute noch dafür gedankt. Ich ging an den meisten Sonntagen in die Versammlungen der jungen verheirateten Leute, bei denen echter katholischer Geist herrschte.

Ich will hier ein Beispiel anführen, welches zeigt, wie sehr unsere katholischen Vereinsjungfrauen auch bei den Yankee's beliebt waren. Wir bauten ein Haus für einen Yankee, der eines unserer katholischen Mädchen im Dienst hatte. Eines Tages kam ich früh auf den Platz, da sagte der Mann zu mir: meine Maria steht jeden Morgen um 4 Uhr auf, stellt alles auf den Ofen, dann geht sie um 5 Uhr in die Messe, kehrt dann heim und ich erhalte mein Frühstück in Zeit. Wenn andere Mädchen auf den Straßen herumlaufen, richtet meine Maria alles her für den Morgen.

Wie oft habe ich morgens einen Hausen Dienstmädchen aus der Kirche kommen sehen? Jedoch solche, die nicht im Verein waren, konnte man nicht unter ihnen sehen.

Ich könnte auch Beispiele anführen von solchen, die sich selbst und ihre Kinder keinem Verein einschreiben ließen. Da war ein Mann, der wollte auch nichts von kirchlichen Vereinen wissen, aber seine Söhne schlossen sich geheimen Gesellschaften an und seine Töchter wurden hochmütige Geschöpfe, deren Männer nicht genug für den Putz aufbringen konnten.

Wenn ein Priester stolz auf seine Vereinsleute ist, so hat er ganz recht, wenn er nicht erlaubt, daß an für die Vereinsmitglieder bestimmten Kommuniontagen andere sich zwischen dieselben an die Kommunionbank drängen. Es sollte jeder gute Katholik einem kirchlichen Vereine angehören. Ich rate jedem Jüngling, der einem Vereine angehört kein Mädchen zu heiraten, das nicht Vereinsjungfrau ist, und das gleiche rate ich den Mädchen. So haben es die jungen Leute in Buffalo gemacht, und heute blüht das Vereinswesen dort am schönsten. Mein Rat ist daher dieser, gründen wir Vereine; freilich kann nicht jeder gezwungen werden, denselben beizutreten, da Gott jedem Menschen einen freien Willen gegeben hat. Lassen wir den einen in seiner Bibliothek lesen, den andern sich begraben wo er will, wenn ihm nichts an seinem Grabe gelegen ist, ist mir auch nichts daran gelegen. Ein Farmer.

Talbot, Alberta den 17. März '07. Wertter „St. Peters Bote!“ Ich will dir ein paar Zeilen aus dem sonnigen Alberta schreiben. Aber ich denke, es sollte eher das stürmische, als das sonnige Alberta heißen. Der „St. Peters Bote“ gefällt mir sehr gut, er ist erbauend, unterhaltend und belehrend. Dieser Winter jedoch gefällt mir soweit nicht. Vielleicht wird der Sommer besser. Ich kam Ende November von Oklahoma hier an und bin die harten Winter nicht gewohnt. Ich dachte es wäre hier eine stille Kälte, es ist aber immer Wind mit der Kälte verbunden. Mit Gruß J. A. Sohler.

Great Northern Lumber Co. Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Rahm Separatoren! ... Rahm Separatoren!

Wir verkaufen den „Sharples Tubular“ Rahm Separator. Wo immer dieser Separator bekannt ist, bedarf er keiner weiteren Empfehlung und wird als der beste auf dem Markte anerkannt. Wir wünschen diesen Separator einzuführen und verkaufen jedes Stück unter Garantie (unserer persönlichen Garantie.) Sie werden Geld sparen, wenn Sie den „Sharples“ kaufen, da wir denselben um 20 bis 25 Prozent billiger verkaufen, als irgend eine andere Art von der gleichen Qualität. Wir laden Sie ein, wenn Sie für einen Separator interessiert sind, einen Katalog nebst Preisliste zu verlangen, und eine Bestellung zu machen. Sie riskieren nichts, da wir volle Zufriedenheit garantieren. Kommen Sie halb, und Sie werden zuerst bedient. Der „Sharples Tubular“ ist der einfachste und kann mit halb so viel Zeitaufwand gereinigt werden, als jeder andere Separator.

General Merchandise & Lumber

Unsere Niederlage an Bauholz, Eisenwaren, Schuhen & Stiefeln, Hüten, Schnittwaren, Groceries, Geschir, Kleibern, u. s. w. ist gegenwärtig vollständiger als je zuvor. Unsere Frühjahrswaren sind jetzt zur Hand. Seien Sie überzeugt, daß Sie durch Einkäufen in einem Laden, der „einen Preis“ für alle hat, Geld sparen, da wir nicht an Ihnen verdienen müssen, was wir an Ihrem Nachbarn verloren haben. Wir haben dies als die einzig ehrliche Geschäftsweise erkannt, da Ihr Geld uns soviel wert ist, als das Ihres Nachbarns.

Ihr Geschäftshaus
Great Northern Lumber Co., Ltd.

....COCKSHUTT....

Farmmaschinerie.

Wir haben die Maschinerie, welche die Farmer wünschen, um einen Erfolg in ihren Farmarbeiten zu erzielen; bestellt frühzeitig und ihr werdet nicht enttäuscht werden.

Unsere Holznieverlage ist vollständig, vom gewöhnlichen Bauholz bis zum feinsten „Finishing.“ Unser Eisenwarenvorrat ist sorgfältig ausgewählt und jede Sorte von Waren ist in demselben reichlich vorhanden.

Wir sind Agenten für Frost & Wood Farmmaschinerie und J. J. Case Dreschmaschinen.

Besucht uns!

O. C. KING LUMBER COMPANY

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Geschäftsanzeige



Ich eruche alle meine Freunde mit gefälligkeit nicht zu übersehen, wenn sie ihre Frühjahrsbestellungen machen, so werden meiner Vorrat anzusehen und meine Preise in Betracht zu ziehen. Von jetzt an werde ich meine ganze Aufmerksamkeit meinem Geschäft in Dana widmen, und mein Bestreben wird sein, jedem das Beste zu geben, da ich jetzt in der Lage bin, meine Zeit ganz meinem General Merchandise Geschäft zu schenken. Daselbe enthält Groceries, Knaben und Männeranzüge (special discount), Pulwaren, Eisenwaren, Porzellanwaren, Crockery.

Vollständige Auswahl von Patentmedizinen und Stationery, beste Western Canada Mehl, mit Patent Mehl, Kornmehl, Oat Meal, Futterstoffe. Wholesale & retail.

Im freundlichen Zuspruch bittet
FRED IMHOFF, General Merchant
DANA, SASK.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern, Sask.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren.

Wm. Ritz, Proprietor
Gegenüber dem Bahnhof.

Dana, Sask., 26. März. — Berter „Vote!“ Hier herrscht Frühlingswetter. Daß Frühling und Vogelgesang nicht lange mehr ausbleiben, zeigen die wilden Gänse, die jetzt ankommen. Man ist hier jetzt tüchtig am bauen. Die Firma Bodlage & Saurer baut ein Schlächterhaus und eine Würstmacherei. Herr Peter Carlis von Leopold hat hier ein Barbiergeschäft eröffnet. Herr Felicien Hupet, der Eigentümer des Dana Leihstalls, ist jetzt hier und hat den Stall selbst übernommen. Herr Jos. Pitot begab sich heute in seine alte Heimat nach dem westlichen Manitoba und wird drei Wochen abwesend sein. In seiner Abwesenheit leitet H. B. Wagner das Geschäft. — Ziemlich sicher ist es, daß wir dieses Frühjahr eine Kirche bauen werden. Aber von einer Pfarrschule hört und sieht man noch nichts. Es scheint, als wäre es den Eltern ganz gleichgültig, ihren Kindern eine religiöse Schulbildung zukommen zu lassen oder nicht. Das beweisen die Schritte, die sie getan haben für die „Madam Public“ Sie werden es noch beueuen, aber leider erst wenn es zu spät ist. P. W.

Louis Botha, der erste Ministerpräsident in Transvaal.

Wer das vor fünf Jahren gesagt hätte, wäre ausgelacht worden. Der Sieger über die Engländer bei Spionkop und Pretoria, der burische Oberbefehlshaber gegen sie zwei volle Kriegsjahre hindurch, der schließlich der Uebermacht unterlegene tapfere General ist nun Cabinettschef in der heißumkämpften englischen Kolonie Transvaal. Und über dem Regierungsgebäude, in dem er residiert, und über dem Parlamentsgebäude, darin ein in großer Mehrzahl burischer Reichstag seine Sitzungen hält, weht die englische Flagge. Ist Botha, der Heldengeneral, zu Kreuz gekrochen? Hat er, zerschmettert durch die Niederlage seines Volkes, des Siegers Gnade angerufen? Nein! Er hat nur die Kampfweise geändert und ist vom kriegerischen Spiel des Schwertes und Gewehres zum Kampf mit den Stimmgabeln übergegangen. Und da hat er gesiegt! In der Kammer eine Mehrheit von Vertretern seines Volkes, im Ministerium alle Burenkämpen! Vielleicht wäre „Olm Paul,“ wenn er das noch erlebt hätte, nicht einverstanden mit dem Wechsel, der ein friedliches Zusammenleben von Engländern und Buren voraussetzt; er war eben zu alt geworden in der Tradition seines Lebens, des Kampfes gegen die Engländer, er hätte es überhaupt nicht vermocht, an eine Verschmelzung der beiden feindlichen Elemente zu glauben. Botha, der jüngere, hat sich elastisch den neuen Verhältnissen anbequemt, um dem Wohle des ganzen zu dienen. Seine Laibkammer hat ihn vorbereitet zu einem noch arbeitsreichen und hoffentlich erfolgreichen Leben. Mit 24 Jahren saß er im Volktrat der Republik Transvaal, mit 37 war er Oberbefehlshaber im Krieg gegen die Engländer, mit 43 ist er Ministerpräsident. Er hat ausdrücklich

erklärt, seine Regierung werde in keiner Hinsicht einen Kampf gegen England, die Oberherrin, bedeuten, er werde vielmehr in gleicher Weise die Interessen des „Landes,“ das heißt der englischen Minenbesitzer, und seines eigenen Volkes vertreten. Das letzte wird er schon tun, weil er zugleich Ressortminister für die Interessen der Nichtengländer ist; daß er nicht allzuscharf gegen die Engländer sei, dafür hat der Gouverneur Selbourne gesorgt, indem er eine Majorität von Engländerfreunden in das Oberhaus der Kolonie Transvaal berief.

General Louis Botha, der bekannte Burenführer, wurde zum Präsidenten des ersten in Transvaal nach der neuen Verfassung gebildeten Ministeriums gewählt; dieses besteht ausschließlich aus Mitgliedern der Partei „Het Volk.“

Ein gewebtes Gebetbuch.

Ein Meisterstück der Textilindustrie, wie ein ähnliches wohl noch nicht existieren dürfte, ist in Lyon vollendet worden; nämlich ein Gebetbuch, dessen Blätter aus Seidenstoff gewebt, auf denen die Gebete nicht aufgedruckt, sondern die Schriftzeichen ebenfalls eingewebt sind. Der betreffende Weber hat zur Herstellung des 180 Seiten starken Buches drei Jahre gebraucht.

....Zugochsen....

zu verkaufen
Ich habe ein Carload Zugochsen zu verkaufen.
Joseph Kopp, Münster.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postadresse anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postadresse senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postadresse einstellen können.

...Geschäftsöffnung in jeder Art von...

Farmmaschinerie!
Allerhand Farmgerätschaften!

Ich mache bekannt, daß ich ein vollständiges Geschäft in Farmmaschinerien hier in Dana eröffnet habe. Ich verkaufe den berühmten Mc Cormick Drill Dist, Schuh-Brechpflüge für Gebüsch und Prairie, alle Sorten von Disks, Eggen, Grassähmaschinen, Heurechen, Getreidebinder und Gasolinmaschinen.

Ich bin auch Agent für die Ontario Wind Engine & Pump Co. Ich installiere Wasserleitungen für niedere Preise.

Ich führe Windmühlen, Pumpen, Rahmseparatorn, die berühmten Emerson Pflüge (Gang-Sulky Combination), Stoppel- und Brechpflüge, vollständige Auswahl von Paris Pflügen, Getreide-Ruhmühlen, Futterschrotmühlen, Chatthammahlen und Wägen; ferner alle Sorten von Buggies und „Democrats.“

Auch bin ich Agent für die Case Dreschmaschinen und die Eldridge Sämaschinen.

Allen, die von den erwähnten Maschinen etwas brauchen, wird es zu ihrem Vorteil gereichen, wenn sie zuerst bei mir vorsprechen und sich um meine Preise erkundigen. Es wird stets mein Bestreben sein, jeden zufriedenzustellen. Wenn Sie irgend etwas in der Linie von Farmgerätschaften brauchen, sprechen Sie bei mir vor, und ich werde es Ihnen zu dem niedrigsten Preise besorgen.

J. J. SCHMITT, Dana

Heimweh?!

Nach Puffbohnen oder Bohnenkraut und Waldmeister Rabinschen Dieses und anderes offeriert unser **Deutscher Samentatalog !!Frei!!**

CANADAS DEUTSCHES SAATHAUS

Schreibt nur Euren Namen auf eine Karte, auch die Adresse Eurer Freunde, und wir senden allen Kataloge zu.

ONTARIO SEED CO.
(Inhaber Herold & Kuestermann)
49 Colborne St. TORONTO

Vorsicht! Samen aus den Staaten kostet hohen Zoll.

Verlaufen haben sich am 13. Ballach, 5 Jahre alt mit Lederhalfter und Halfterstrick um den Hals und eine braune Stute, 9 Jahre alt, ebenfalls mit Lederhalfter u. Halfterstrick um d. Hals; Hinterfuß weiß u. weißer Fleck auf der Stirn. Wer die Pferde einfängt oder auf deren Spur bringt erhält \$25 Belohnung.
JOSEPH BERGER,
Set. 18, T. 20, R. 4. Cahaplin, Sask.

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	58
" " 2	56
" " 3	54
Hafer No. 1	30 - 32
Gerste No. 1	30
Flachs No. 1	1.00
Mehl, Patent	2.50
„Bran“	18.00
„Short“	22.00
Kartoffeln	50
Butter	18
Eier	15

Bionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHAEFFER
EIGENTUMER
Soblen erhalten mehrere Carladungen von **Deering Farmmaschinerie**

der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselben an. **Drills, Discs, Sämaschinen, Heurechen, Erntemaschinen, Brech- und Stoppelpflüge,** usw. usw.

Ich habe stets eine große Auswahl in fertigen **Männeranzügen,** die ich so billig verkaufe, daß auch der Aermste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.

Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in **Frühjahrs- und Sommeranzügen** halte. Mein **Schnittwarenvorrat** ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c Cattun bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Wollen Sie Mehl oder Futtermasse kaufen so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen

verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHAEFFER,
Humboldt, Sask.

Farm zu verkaufen.

Eine schöne Farm, die östl. Hälfte von Sec. 16, Tp. 38, R. 23, W. 2. Mer., 6 Mi. nordwestl. von Humboldt gelegen, 320 Acker groß, 170 Acker unter Pflug, fertig zum Einfähen, ist mit allen Farmmaschinen, vier Stück Vieh usw. zu kaufen. Preis \$25 per Acker. Anzahlung \$2000, Rest an Zeit zu 7 Prozent. Wegen näherer Auskunft wende man sich an **Robert Neumeyer** oder **F. I. Hauser, Humboldt P. O.**

Schmiedgehülfe gesucht

Ein tüchtiger Schmiedgehülfe, der mit Pflugschärfen und allgemeinen Schmiedarbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten.

Man wende sich an **John Mamer**
Muenster, Sask.

Deutsche Katholiken

Die eine schöne Farm in unmittelbarer Nähe der Kirche und Schule kaufen wollen, — \$15 bis 20 per Acker — mögen sich beim Unterzeichneten melden. Zwei deutsche Seelsorger sind ständig am Platz. Die Gemeinde ist ganz deutsch und katholisch. Acht Meilen von der Eisenbahn.

Rev. W. Schulte, O.M.I.
Spring Lake, Alberta, Can.

Land zu verkaufen.

160 Acker Land, 6 Meilen von Humboldt, Nordwest Viertel von Sec. 16, Tp. 38, R. 23 W. 2 R. ist zum Verkauf angeboten. 80 Acker sind unter Pflug, fertig zum Einfähen. Haus, Stall und Getreidespeicher auf dem Land. Bedingungen, \$15 per Acker. \$1000 Baar, Rest an Zeit mit 7 Prozent Interessen. Wegen Näherem wende man sich an **Joseph Meyer** oder **Fr. I. Hauser, Humboldt.**

Wein! Wein!

Laßt euch euren Wein herstellen von getrockneten Trauben. Ich habe eine 20jährige Erfahrung in Weinbereitung.
FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

Feuilleton.

Droben ist Friede.

Dulde standhaft, wenn auf Erden
Alles feindlich dir erscheint,
Böser Wille, Leid, Beschwerden
Loben wider dich vereint.
Dieser Lebensfrist hienieden
Nacht nicht Ruhe, winkt kein Frieden,
Und der Dorn ist blindes Jagen
Wandelt sich in Reu und Jagen.

All dein Hoffen, dein Beginnen
Stört des Reides zehrend Gift,
Falsche Freunde Unheil sinnen,
Spotten, wenn ein Schmerz dich trifft.
Da mag Kleinmut dich beschleichen,
Alle Hoffnung scheint zu weichen:
Stehe muthvoll, ohne Wanken,
Richte aufwärts die Gedanken.

Sieh, wie auch in Sturmgewittern
Bangend die Natur verzagt,
Doch nach Todesfurcht und Zittern
Freundlich hell der Himmel lacht.
Sonnenglanz und Seelenfrieden
Ist, o Mensch, auch dir beschieden
Droben einst im bessern Leben;
Dahin richte Sinn und Streben.

R. G.

Hund und Kaze.

Eine Heiratsgeschichte vom Reimmichel.

Vom Toblacher Feld auf beiden
Seiten hinunter ein Stück ins
Drantal und Reinztal heißt
man's „im Oberland“. — Herwärts
ein paar Stunden von der Bachscheide
lebte der Stiglbauer vom Schmitten
und hinwärts ein paar Stunden der
Blaimbauer von Arzbach. Der Stigl-
Toni war in den besten Jahren, ein
gutstehender Bauer und ein auf allen
Märkten gefeierter Viehhändler; er
hatte einen schönen Hof, 20 Stück Vieh
im Stalle und klingelnde Münzen im
Sack, aber er hatte kein Weib. In
seinem vielgeschäftigen Handel und
Wandel hatte er nämlich noch nie Zeit
gefunden, sich das letzte Sakrament an-
zueignen, und doch merkte er allgemach,
daß seinem Hauswesen eine Bäuerin
notwendig sei. Der Blaimbauer von
Arzbach stand schon in den Sechzigern
und betrieb außer seiner Bauerschaft
auch einen regen Viehhandel; er hatte
ein mittleres Gut mit etwas Schulden,
er hatte einen einzigen Bub und sieben
ausnehmend hübsche Mädchen, von denen
drei verheiratet, die übrigen aber kaum
mehr an den Mann zu bringen waren.
Der Stigl und der Blaim waren seit
mehreren Jahren schon dicke Markt-
freunde und arbeiteten oft bei ihren Hän-
deln auf gemeinsame Rechnung. — Da
bim letzten Dreikönigsmarkt in Brumek
sagte der Stigl zum Blaim halb Spaß,
halb Ernst:

„Du Blaim, am notwendigsten brau-
chet ich eigentlich eine Bäuerin, ich hab'
aber nicht Zeit und Lust, mich mit dem
Handel viel abzugeben. . . . Weißt was?
— Du bist ein alter Fuchs. Schau'
mir um eine Braut! Wenn du mir eine
richtige zu Wege bringst, laß ich dir eine
Kuh in Rechnung gehen. . . . Geld braucht
sie nicht viel zu haben, nur stark soll sie
sein und häuslich und nicht gar zu alt.
Wegen der Schönheit ist's nicht heikel,
aber resch muß sie sein und Haare auf
den Zähnen haben; . . . weißt, ich brauch

eine Guraicherte zu dem vielen Dienst-
voll“.

Der Blaim wiegte ein bißchen den
Kopf und sagte dann lachend, er werde
schon sehen, was sich machen lasse. —
Vierzehn Tage später erhielt der Stigl
vom Blaim einen Brief, der folgender-
maßen lautete:

„Lieber Stigl! Ich hab' eine gefun-
den, die zu dir paßt wie ein Schuh zum
andern. Sie ist eine Bauerntochter,
fünfundzwanzig Jahre alt, groß und
stark und nicht übel im Gesicht, bekommt
500 Gulden, versteht das Hausen wie
den kleinen Katechismus, ist gescheit und
wizig und resch, ich sag' Dir, resch wie
ein Zwieback. Auf den Lichtmessmarkt
in St. Lorenzen bring' ich sie mit —
magst Du sie anschauen und wenn sie
Dir zu Gesicht steht, kannst Dich um
Fastnacht schon in den Männerbund ein-
schreiben lassen. . . .“

Es war aber die gefundene Braut
niemand anders als die Gretl, die eigene
Tochter des Blaim, die vierte in der
Zählung, welche sich aller vom Vater
angeführten Eigenschaften redlich erfreu-
te, insbesondere einer korporatmäßigen
Schärfe und Reschheit, mit der sie män-
niglich niederbiegelte — die Gretl war
aber auch die schönste von allen Blaim-
töchtern. Die Gretl und der Stiglbauer
hatten einander noch nie gesehen.

Schon am Tage vor dem Lichtmess-
markt fuhr der alte Blaim nach Brumek
und trug der Gretl auf, ihm morgen mit
dem Frühzuge nachzufahren, auch gab er
ihr ein paar väterliche Mahnungen und
weise Verhaltensmaßregeln gegenüber
dem Zukünftigen. Die Gretl versprach
das Beste. Sie kramte ein paar Stun-
den in ihrem Kleiderkasten, rüstete dann
einige Päck, die sie nach Brumek liefern
sollte, Tuch, Wolle und dergleichen.
Nach einigem Sträuben ließ sie sich sogar
herbei, die große Kaze mitzunehmen für
den Gerber in Brumek. Der Gerber
hatte nämlich dem alten Blaim mehr-
mals über das Ueberhandnehmen der
Mäuse und Kagen in seinem Hause ge-
klagt und der Blaim hatte dem Gerber
versprochen, ihm nächstens eine vortref-
liche Mauskaze von daheim zu bringen.
— Der Stigl-Toni von Schmitten war
am Vortage des Marktes nach Hasels-
berg gewandert, um dort noch einen
Handel abzuschließen, hatte dort über-
nachtet und bestieg am nächsten Morgen
in K., eine Station oberhalb seiner Hei-
mat, den Frühzug nach Brumek. Er
hatte auch seinen getreuen Bogl, ein nuß-
braunes, wollhaariges Spitzhündchen,
bei sich, seinen unzertrennlichen Beglei-
ter auf den vielen Wegen und Gängen,
die er zu machen hatte. — Der Frühzug
kam sehr zeitig und beinahe hätte ihn der
Stigl versäumt. Im letzten Augenblick
hatte der Kondukteur noch eine Wagen-
tür aufgerissen und den Stigl förmlich
hineingeschmissen — der Bogl war lustig
nachgesprungen. Es war ein abgeschlos-
senes Wagenabteil mit nur zwei Bänken
und einer Tür auf jeder Seite, in wel-
ches sich der Stigl versezt sah. Das
Abteil war leer bis auf eine junge Frau-
ensperson, die auf der anderen Seite am
offenen Fenster hockte. Ueber sich hatte

die Frauensperson alle Stellen mit gro-

ßen Päckn belegt und als sie herschaute,
merkte der Stigl, daß sie bildsauber war.
Er ließ sich nach einem kurzen Gruß auf
der einen Seite nieder und wischte sich
den Schweiß von der Stirne. Da ging
auf einmal unter der Bank ein Mähren-
krawall los. Der Bogl schoß in einem-
fort unter die Bank hinein und schrie
und lärmte: Ba ba bababa; von dort
heraus ertönte ein zorniges Pfauen-
und Hühnergeschrei. Jetzt kam ein Obstkörb-
chen mit einem zugnähten Deckel zum
Vorschein; das bewegte sich von selbst
unter der Bank heraus und machte kleine
Hüpfen und ein wütendes Krachen und
Pfauen ließ sich im Korbe vernehmen.
„Um Gotteswillen, was hast denn
da?“ schrie der Stigl.

„Eine Kaze wirst wohl kennen!“
schnappte das Frauenzimmer erbozt her-
über; „übrigens laß ich mir das nicht
gefallen — Hunde gehören nicht in den
Personenwagen!“

„Dho,“ versetzte der Stigl, „nur nicht
gerade so heiß wegen dem kleinen Hund!
. . . . Ich nehm' das Tier immer zu mir
in den Wagen und hab' bestwegen noch
mit niemand einen Anstand gehabt.“

„Ja, weil sich die Leute nichts zu
sagen getrauen. Auf die Weis' kriegen
wir am End' die Rüh' und Lachsen auch
noch in den Personenwagen,“ grifferte die
Frauensperson; „wozu hat man denn
einen Hundewagen? Die Hunde gehö-
ren nicht zu den Leuten!“

„Die Kagen auch nicht!“ erwiderte
zornig der Stigl.

„Die Kaze ist im Korbe, das geht nie-
mand etwas an,“ zahnte das Weibsbild.
Sie hatte unterdessen den Korbe mit der
Kaze auf den Schoß genommen und
hielt den Deckel fest zu. Der Stigl hob
seinen Spiz ebenfalls auf die Knie, strei-
schelte ihn und sagte: „Bogl, sei stad!“
— Der Bogl aber fletchte die Zähne
und knurrte in einemfort: Rrrrrr. Er
hatte es schon von Jugend an scharf auf
alles Kagenvieh. — Auch die Kaze im
Korbe war von jeher rasend auf das
Hundgeschlecht und sie ließ unausgesetzt
ihr grimmiges Dauu — auau aus dem
Korbe ertönen.

„Das kann ich nicht haben,“ sagte
nach einer Weile das Frauenzimmer
heftig; „du tußt dein Vieh in den Hun-
dewagen, ich verlangs!“
„Und du tußt deine Kaze in den Kat-
zenwagen, ich verlangs auch!“ räsionierte
der Stigl.

„Wenn du dein Mistvieh schon bei dir
haben mußt, steigt in einen andern Wa-
gen!“

„Das kannst du mit deinem Kagenneß
auch tun!“

„Ich bin früher dagewesen wie du!“
„Und ich hab' meine Karte gezahlt
wie du.“

Da erhob der Bogl wieder ein mör-
derisches Gebell, entriß sich den Händen
seines Herrn, sprang mit einem Satz
der fremden Person auf den Schoß und
biß wütend in den Korbe, die Kaze aber
streckte, fürchterlich zischend, ihre Krallen
unter dem Deckel hervor. Das Weibsbild
wurde braunrot vor Zorn. Als
sie nun auch bemerkte, daß der Hund
ihren neuen Schurz beschmutzt hatte,
sagte sie eine grenzenlose Wut. Sie

packte den Hund mit einem kräftigen
Griff an seinem zottigen Pelz und warf
ihn kurzerhand durch das offene Fenster
hinaus ins Freie. Im nächsten Augen-
blicke hatte aber der Stigl den Korbe mit
der Kaze ergriffen, riß ihn dem Weibsbild
aus den Händen und warf ihn eben-
falls durch das Fenster in weitem
Schwung auf das Feld hinaus. Nun
kamen die beiden zu rausen. Sie wollte
ihm ins Gesicht fahren und er hielt ihr
die Hände, sie kreischte und er schrie. —
Da kam der Kondukteur und löste mit
Mühe die beiden auseinander. Den
vorgebrachten Prozeß erlebte er mit
dem Entschaid, es sei weder erlaubt
Hunde noch Kagen im Wagen bei sich
zu führen. Wenn sie nicht augenblicklich
still seien, zeige er beide Teile an und
dann könnten sie beide schwere Strafe
zahlen. — Als der Kondukteur fort
war, hockten die beiden in den gegenüber-
liegenden Ecken und schauten ein jedes
grollend zu seinem Fenster hinaus. —
Es kam die zweitnächste Station, wo
der Zug ein paar Minuten hielt. Da
erscholl von draußen herein eine Stim-
me:

„Ah, Stiglbauer, fahrst auf den
Markt?“
„Woll' ein bißl,“ erwiderte der Stigl
herinnen.
Da fuhr das Weibsbild, das niemand
anders war als die Blaim-Gretl, von
ihrem Siz empor, wurde lässig und
näberte sich unwillkürlich dem Fenster
ihres Reisesegenossen. Zu gleicher Zeit
stieg von draußen der Mann zum Fen-
ster herauf, reichte dem Toni die Hand
und sagte: „Grüß Gott, Stigl!“ Als
er aber der Gretl in ihrem schönen Klei-
de ansichtig wurde, plakte er lustig her-
aus:

„Ah, Stigl, du bist mir ein Falscher.
Bist wohl auf einer anderen Marktfahrt,
etwa von Trens oder Absam, he? —
Darf ich gratulieren?“

„Gott bewahre, so weit ist's noch nicht,“
lächelte der Stigl; „nur ein zufälliges
Zusammentreffen! — Die G'sellin da
kriegt' ich auch nicht mehr — hab' g'rad'
ein Schanzl mit ihr gerauft.“
Der Zug pfiß und der andere sprang
mit einer Entschuldigung vom Trittbrette
weg. Die Gretl aber saß hochrot wie
von Blut übergossen da und zupfte be-
hend vor Scham an ihrer Schürze. Es
zuckte ihr heftig in den Augen. Der
Stigl bemerkte dies und sagte wei-
cher als er wollte:

„Jungfrau, ich hab' dich nicht beleidi-
gen wollen. — Ich kann nicht helfen,
daß der Mensch so dumm daher redet. —
Hab' mir nichts für ungut!“

„Ich hab' gar keinen Grund,“ sagte
die Gretl halbbleise und schlug die Augen
ein wenig zu dem jungen Bauer auf.
Dann hockte sie wieder anscheinend ruhig
da, aber in ihrem Innern wogte es hef-
tig. Das war also der reiche Stiglbauer;
ihr zugedachter Bräutigam, ein so netter
und im Grunde auch anständiger Mann!
— Das Ding hätte sich so glücklich an-
lassen können und nun hatte sie selbst die
Suppe bis in den Boden hinunter ver-
schüttet, ehe sie noch auf den Tisch ge-
kommen. Und für heute war die Zu-

„Jungfrau, ich hab' dich nicht beleidi-
gen wollen. — Ich kann nicht helfen,
daß der Mensch so dumm daher redet. —
Hab' mir nichts für ungut!“

„Ich hab' gar keinen Grund,“ sagte
die Gretl halbbleise und schlug die Augen
ein wenig zu dem jungen Bauer auf.
Dann hockte sie wieder anscheinend ruhig
da, aber in ihrem Innern wogte es hef-
tig. Das war also der reiche Stiglbauer;
ihr zugedachter Bräutigam, ein so netter
und im Grunde auch anständiger Mann!
— Das Ding hätte sich so glücklich an-
lassen können und nun hatte sie selbst die
Suppe bis in den Boden hinunter ver-
schüttet, ehe sie noch auf den Tisch ge-
kommen. Und für heute war die Zu-

„Jungfrau, ich hab' dich nicht beleidi-
gen wollen. — Ich kann nicht helfen,
daß der Mensch so dumm daher redet. —
Hab' mir nichts für ungut!“

„Ich hab' gar keinen Grund,“ sagte
die Gretl halbbleise und schlug die Augen
ein wenig zu dem jungen Bauer auf.
Dann hockte sie wieder anscheinend ruhig
da, aber in ihrem Innern wogte es hef-
tig. Das war also der reiche Stiglbauer;
ihr zugedachter Bräutigam, ein so netter
und im Grunde auch anständiger Mann!
— Das Ding hätte sich so glücklich an-
lassen können und nun hatte sie selbst die
Suppe bis in den Boden hinunter ver-
schüttet, ehe sie noch auf den Tisch ge-
kommen. Und für heute war die Zu-

Central Creamery Co., Ltd.

H U M B O L D T

Wichtige Bekanntmachung!

Wir wünschen allen unsern vielen Kunden sowie andern Interessenten bekannt zu geben, daß unsere Creamery am 1. April eröffnet wird. Sendet euren Rahm gleich von Anfang an und erzielt dadurch die höheren Preise, die im Anfang der Saison für Rahm bezahlt werden.

Ergebenst

THE CENTRAL CREAMERY CO., LTD.

von

O. W. Andreasen & Fred Voss, Humboldt, East.

Albert Menzel,
Münster.

Etabliert 1903.

Dr. J. Lindberg,
Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, East.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feindraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sobien erhalten: Eine Carladung Kentucky Drills, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Maffey Harris-Binder, Grassmäschinen, Pflüge,
Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Die Job-Druckerei

des „ST. PETERS BOTEN“

empfiehlt sich den Lesern und Geschäftsleuten zur Anfertigung von

Druckarbeiten

in deutscher, englischer & französischer Sprache



Konzert-Programme
Tickets für Picnics
Geschäftskarten
Besitenkarten
Hochzeits-Einladungen

Briefpapier
Ruberte
Quittungsbücher
Pamphlete
Formulare



Billige Berechnung = Genaue Ausführung = Fehlerfreie Arbeit

Alle Aufträge und Anfragen richten man an den „St. Peters Bote,“ Münster, East.

sammelnkluft verabredet mit ihm und vor dem Vater! — Der Stigl würde sich schön bedanken für eine solche Braut und sie mußte sich in die Erde hinein schämen. Nein, sie wollte nicht nach St. Lorenzen, um alles in der Welt nicht! In Bruned wollte sie rasch aussteigen und sich verziehen und mit dem nächsten Zuge wieder heimfahren. — Gottlob, daß sie der Stigl nicht kannte! — So dachte und beschloß die Gretl. Der Stigl aber warf in einemfort heimliche Blicke auf die Jungfrau und je öfter er schaute, desto klarer wurde ihm, daß er noch sein Lebtag kein so hübsches Mädchen gesehen. Sie war auch ungemein ordentlich, sauber und schmeck, aber durchaus nicht hoffärtig gekleidet; die Röcke, die sie mitführte und aus welchem Tuchballen und Boden herauschauten, zeigten von Häuslichkeit — wenn sie nur nicht gar so eine Herbe und Scharfe wäre! — Aber er hatte sich eine Resche gewünscht. — Wenn er jetzt mit dieser nach Trenn oder Abfam fahren könnte — wahrhaftig, das wäre ihm recht! — Aber wozu die eiteln Gedanken! Die da würde ihn nicht sauber abtrumpfen nach der leidigen Hunde- und Kackengeschichte! — Er zog seine Tabakspfeife heraus und fragte beinahe demütig zu Gretl hinüber:

„Darf ich ein bißl rauchen? Ist's dir zuwider?“

„Im Gegenteil, ich hab's gern,“ erwiderte errötend die Gretl.

Er stopfte sich die Pfeife, da fiel ihm der Tabakbeutel auf den Boden. Noch ehe er darnach langen konnte, hatte das Mädchen den Beutel schon aufgehoben und legte denselben neben ihn auf die Bank. Der Stigl schaute das Mädchen groß verwundert an, dann sagte er freundlich:

„Dank' schön . . . Schau', ich hab' mir's gleich gedacht, du kannst auch fein und gut sein.“

Die Gretl errötete heftig, dann erwiderte sie:

„Ich bin wohl manchmal hitzig wie ein Eisen, aber der Rappel geht allemal schnell vorüber . . . Ist dir recht leid um den Hund? Ich tät' ihn dir gern zahlen.“

„O bah, der Hund!“ lachte der Stigl, dem hat's nichts getan, der ist längst schon heimgelaufen — aber deine Nase!“

„Wegen der Nase ist gar nichts dahinter,“ beteuerte die Gretl, „wir haben noch ein paar daheim.“

„Wo bist denn daheim?“ fragte der Stigl.

„In Arzbach,“ erwiderte die Gretl.

Nun blickte dem Stiglbauer auf einmal ein Gedanke auf. Er schaute das Mädchen durchdringend an, dieses merkte den Blick, starrte auf den Boden und nahm sich vor, sich um keinen Preis zu verraten.

„Bist du eine Bauerntochter?“ fragte der Stigl.

„Ja, das wohl,“ entgegnete das Mädchen.

„Kennst den Blaimbauer von Arzbach?“

„Kennen tu' ich ihn wohl.“

„Kommt er nicht auf den Markt heute?“

„Das weiß ich nicht.“

„Bist du nur allein?“

„Ja, ganz allein.“

„Kommt du mit jemand zusammen auf den Markt?“

„Ich nicht. — Ich geh' gar nicht auf den Markt; ich steig in Bruned aus und fahr mit dem nächsten Zug wieder heim.“

Bitter enttäuscht, schaute der Stigl dem Mädchen ins Gesicht. Da pfiß der Zug und rollte in die Station Bruned. Die Gretl hob ihre Röcke von den Stelzen und schickte sich zum Aussteigen an.

„Du hast ja fürchterlich schwer zu schleppen,“ sagte der Stigl, „wart ein bißl, die Röcke trag' ich dir hinaus.“

„Nein, nein,“ wehrte das Mädchen, „ich ertrag's schon und sonst ruf' ich einen Packträger.“

„Ich trag' dir die Röcke hinaus, ich hab' ja Zeit genug,“ beharrte der Stigl, „und du sagst mir dafür deinen Namen — gelt!“

„Um Gotteswillen laß mich — ich müßt' mich ja schämen,“ bat das Mädchen und suchte ihm die Röcke zu entziehen. — Da schaute der Kondukteur zur offenen Wagentür herein und rief:

„Ah, wird schon wieder gerauft? Wartet, ihr Kanaille, ich hol' die Polizei!“

„Schau', mach' kein Aufsehen,“ drängte der Stigl, „und steig' aus, ich trag' dir die Röcke nach.“

Die Gretl stieg aus, der Stiglbauer hinter ihr und nun ging sie glührot im Gesichte neben ihm über den Bahnplatz hin. Da segelte aber plötzlich der alte Blaimbauer daher, der mit dem gleichen Zuge nach St. Lorenzen hatte fahren wollen, und schrie schon von weitem:

„Grüß Gott, Stigl! Ah, hast du sie richtig schon gefunden und ich hab' sie dir erst in St. Lorenzen vorstellen wollen . . . Ja, ja, die jungen Böcker sind halt immer witziger als wir Alten.“

„Wen soll ich denn gefunden haben?“ tat der Stigl verwundert.

„Wohl die, von der ich dir geschrieben habe, meine Tochter da, die Gretl!“

„Ist das deine Tochter, Blaim?“

„Wer denn sonst? Das wird sie doch selbst gesagt haben! Ich mein' doch, ihr seid handeleins miteinander.“

„Um Himmelswillen, Vater, was treibt Ihr denn für ein Kasperlspiel!“ zischelte die Gretl zitternd vor Aufregung, „seid doch still! Ich weiß von keinem Handel — halt, daß wir gerauft haben in der Eisenbahn.“

„Was gerauft? Im Ernst?“

„Meint Ihr, im Spaß tu' ich raufen?“

„Du Malefizbirn, du Geir, du wilder, dich soll man doch mit Scheitern bläsig!“

Der Stigl, welcher merkte, daß schon ein Menschenhaufen lachend um sie herumstand, zog die beiden rasch hinaus auf die Straße. Dort sagte er zur Gretl:

„Mahl, bist noch zornig auf mich wegen unserm Krieg im Wagen?“

„Ich gar nicht,“ erwiderte das Mädchen, „aber du wirst zornig sein auf mich!“

„Im Gegenteil,“ lachte der Stigl, „es freunt mich. Ich hab' mir ja alleweil eine Resche gewünscht. Ich weiß jetzt, du bist eine solche; aber du kannst

auch sein sein. Ich bin auch ein bißl
resch, aber sonst kein Unguter . . . Geh,
probier' mit mir den Handel!"

Er reichte ihr die Hand. Sie schlen-
kerte ein wenig den Arm, dann legte sie
ihre Rechte in seine und sagte erröthend:

„Ja gern, wenn du mich magst.“

— — — Drei Wochen später war
große Hochzeit auf dem Stiglhof. Die
Burschen sangen dabei den Klausen-
reim:

„Der Stigl reicht die Hand
Heut' seinem lieben Schatz,
Sie schwören, sich einand'
Zu lieben wie Hund und Katz.“

Der Reim hat sich aber nicht erfüllt.
Der Stigl-Toni und die Gretl wurden
ein friedames und glückliches Ehepaar.

Humoristisches.

Anzüglich. Bauer: „Morgen treib'
i meine zwölf Ochsen auf'n Markt.“ —
„Laß lieber van daham, waßt, drei-
zehn is a Unglückszahl!"

Immer derselbe. Herr: „Warum
tragen Sie den Helm denn eigentlich
immer mit heruntergeschlagenen Schup-
penketten?" — Professor (als Reserve-
Offizier in Uniform): „Weil ich in
meiner Berstretheit sonst beim Grüßen
den Helm immer vom Kopfe nehme.“

Ungewohnt. „Na, Bummel, drei
Wochen bist du schon krank: es muß doch
schrecklich langweilig sein, immer im Bett
liegen zu müssen?" — „Na, am Tage
gehts ja, das ist man schon gewöhnt, aber
in der Nacht — — —“

Ein Wetterprophet. „I' mein' al-
leweil, daß wir heuer an' strengen Win-
ter krieg'n!" — „Worans schließen Sie
das, Herr Förster?" — „Weil i' mir
schon 's halbe Holz g'stohl'n hab'n!"

Wamselbauer (nach dem Empfang
des Landesfürsten): „Wirkli' a' recht a'
liaber Herr, unser Fürscht . . . Kaum
hat er mi' g'sehen, hat er scho' g'lacht!"

Reicht zu helfen. „Glauben Sie,
Herr Doktor, daß ich nach der Sachlage
den Prozeß gewinnen kann?" — „Nach
der Sachlage nicht — aber wir können
ja die Sache auch anders legen!"

Aus dem Gerichtssaal. „Welchen
Beruf haben Sie, Angeklagter?" —
„Rentier a. D.!" — „Wie ist das zu
verstehen?" — „Na, jetzt arbeet' id
wieder!"

Auskunft. Lehrlinge: „Herr Mees-
ter, heeßt et eegentlich: Et jeht mir
nisch an, oder es jeht mich nisch an?" —
Meister: „Dummkopf, det jeht dir gar
nisch an!"

Ein Schläner. „Du, Jochen, wa-
rum giebst Du denn euren Hühnern hei-
ßes Wasser zu saufen?" — „Ich will
halt bloß sehen, ob sie dann gefochte Eier
legen!"

Aus der Schule. Ein Lehrer lies
einen Schüler aus der Biblischen Ge-
schichte vorlesen. Dieser begann: „Noah
hatte drei Söhne und — (schlägt zwei
Blätter um und liest weiter) verklebte
sie inwendig und auswendig mit Pech.“

O weh! Fremder (im neueröffneten
Restaurant): „Kommt denn mein Abend-
essen noch nicht bald?" — Kellner:
„Bitte, haben Sie noch ein wenig Ge-
duld, die suchen noch immerfort das
Kochbuch.“

Höchst merkwürdig. „Träumst Du
immer, wenn Du schläfst?" — „Das
nicht, aber ich schlafe immer, wenn ich
träume!"

Er hats' gehört. Mieter: „Haben
Sie diese Nacht das kolossale Donner-
weiter gehört?" — Hausbesitzer: „Ja-
wohl, — ich glaube, die Stimme Ihrer
Frau ganz deutlich gehört zu haben.“

Deutsche katholische Ansiedler verlangt

für eine neue Gemeinde südlich von Watson in der berühmten St. Peterskolonie

Die **Stewart & Mathews Land Co.** eignet südlich von Watson, Sask., in
den berühmten Quill Lake Plains an 15,000 Acker des besten Landes und will dasselbe
nur an **deutsche Katholiken** verkaufen. Das Land liegt 5 bis 12 Meilen südlich
von dem an der Canadian Northern Eisenbahn gelegenen, emporstrebenden Städtchen
Watson, in dem sich bereits eine katholische Kirche mit residierendem Priester befindet.
Das Städtchen hat zwei Getreideelevatoren und verschiedene Geschäfte, in denen alles
Nötige zu kaufen und zu verkaufen ist.

Das Land, das in der rühmlichst bekannten deutschen katholischen St. Petersko-
lonie von keinem an Güte übertroffen wird, ist alles offene, ebene Prairie mit zwei
Fuß tiefem Humus und Lehm Unterlage. Gutes Wasser ist bei geringer Tiefe genügend
vorhanden. Alle Arten von Getreide, Kartoffel, Gemüse usw. gedeihen vortrefflich.
Der Graswuchs ist unübertroffen, das Klima sehr gesund. Brennholz ist noch für
mehrere Jahre in genügender Menge in der Nähe zu finden.

Der **Preis des Landes** beträgt von **12 bis 22 Dollars per Acker**, je
nach Güte und Entfernung vom Mittelpunkt der Ansiedlung. Die Landgesellschaft hat
versprochen, fünfzig Cents vom Acker des verkauften Landes, nach gemachter erster An-
zahlung, zum Bau von Kirche und Schule abzugeben.

Die neue Gemeinde wird, wenn sie weit genug fortgeschritten ist und die Verhältnisse
es gestatten, einen beständigen Seelsorger erhalten.

Die Landgesellschaft wird im Frühjahr, zur größeren Bequemlichkeit der Käufer, von
St. Paul, Minn., eigene Touristenwagen zu billigen Exkursionsraten nach Watson
gehen lassen. Um nähere Auskunft wende man sich an

STEWART & MATHEWS

305 Jackson Str., St. Paul, Minn.

oder

F. J. WEBER, Watson, Sask., Canada

!	!
!	!
!	!

Geschäftsanzeigen
im
„St. Peters Bote“
haben
großartigen
Erfolg

Die Berittene Nord-West-Polizei.

Welcher Westbewohner sollte die Nord-West-Polizei nicht kennen, die strammen schönen Kerle in roter Jacke, mit den breiten gelben Hosentreifen und dem breitrandigen Filzhut! Jeder kennt ihn und jeder gesellschafte Bürger liebt ihn, der als rechter Arm der Justitia die Verbrecher zur schnellen Verantwortung zieht. Und wie prompt und schneidig die Kerle ihre Pflicht tun! Mag das Verbrechen hunderte von Meilen entfernt in öden nur spärlich bewohnten Gegenden passiert, mag es schneidend kalter Winter sein, der berittene Polizist wird den Verbrecher stellen und ihn einbringen, koste es was es wolle! Und das Gesetz ist scharf und schneidig hier. Wer ein Verbrechen begangen hat, kann sicher sein, daß es schnell und streng geahndet wird.

Die Folge davon ist, daß wir hier im Canadischen Westen keine Desperados haben. Wir hatten sie nicht und werden sie nie haben. Ränbergeschichten, Ueberfälle, sogenannte „Schoorups“ etc. diese ganze einseitige Ränberromantik der West-Staaten ist niemals nach Canada verpflanzt worden. Denn hier würde dem Desperado schnell sein Handwerk gelegt.

Und welch ein Gebiet ist es, das der Nord-West-Polizei unterstellt ist! Umfaßt es doch ein riesenhaftes Areal von über einer halben Million Quadrat-Meilen! Und das ganze Korps ist nur 800 Mann stark und diese 800 Mann sind so geschickt verteilt, sind so rührig und fix, daß man ihre Gegenwart allenthalben fühlt, in jedem Dörfchen, jeder Ansiedlung dieses gewaltigen Nord-West Landes. Sie halten die Tausende von Indianern in Ruhe und Ordnung, sie sind in allen größeren Städten permanent stationiert, sie beschützen die Pioniere der Kultur auf den entferntesten äußeren Posten, sie bringen die Verbrecher schnellstens zur Verantwortung, sie bewachen eine Grenzstrecke gegen die Ver. Staaten, die über 800 Meilen lang ist. Und allenthalben entledigen sie sich ihrer Pflicht aufs beste. Kein Wunder darum, daß die Nord-West-Polizei in höchstem Ansehen steht.

Und welche eine glänzende Geschichte hat diese kleine Polizeiforce hinter sich! Sie war es, die die Gefestigkeit mit eiserner Hand zu Boden drückte, als die erste Bahn durch den Westen Canadas gebaut wurde, sie focht mit Schneid und Auszeichnung in dem Kiel-Aufstand vom Jahre 1885, sie hielt Ordnung, als das Yukon-Goldfieber den ganzen Westen erregte.

Sie hält jetzt Ruhe und Ordnung im ganzen Westen, von den eisigen Fluten des Arktischen Meeres bis an die internationale Grenze. Dort oben auf der Herschell-Insel, auf dem 70 Breitengrade gelegen, wo Frost und Kälte fast das ganze Jahr herrschen, ist eine kleine Abteilung stationiert, deren Aufgabe es ist, zwischen den amerikanischen Ballfischfängern und Eskimos die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Und sie tun es, darauf kann man sich verlassen.

Und wenn es gilt, einen Missetäter dingfest zu machen, dann tut diese Polizeiforce es trotz aller Strapazen und Hindernisse. Bestes Jahr hatte ein Indianer im hohen Norden, über tausend Meilen von der Grenze der Ver. Staaten entfernt, einen Nord verübt. Im Frühling kamen Indianer zu dem nächsten Hudsons Bay-Posten und erzählten die Geschichte. Nun wurde die Polizei in Regina benachrichtigt. Von dort machte sich eine Abteilung auf den Weg und nachdem sie sechs Wochen lang auf Hundeschlitten und Schneeschuhen nach dem Verbrecher gesucht, fanden sie ihn und brachten ihn vor die Schranken des Gerichtes.

Einst mußte eine Depesche nach einem weit entfernten Posten gebracht werden. Es war mitten im Winter und grimmig kalt. Ein junger mutiger „Rotrod“ machte sich auf den Weg, obgleich das Thermometer 53 unter Null zeigte. Und das ist eine Kälte, von der man nur einen Begriff haben kann, wenn man einmal bei solcher Temperatur auf einige Stunden draußen sein mußte. Zu der fürchtbaren Kälte kam noch ein scharfer Wind. Aber, die Pflicht rief und der Tapfere begab sich auf den Weg, von dem er nie wiederkehren sollte. Nachdem der Schnee im Frühjahr geschmolzen war, fanden Indianer im Norden ein Skelett, bekleidet mit einer Uniformjacke. In der Nähe fand man die Depesche, auf welcher man die Worte fand: „Berirt. Pferd tot. Versuchte vorwärts zu kommen. Habe mein bestes getan.“

So hatte der Tapfere mit sterbender Hand sich eine schöne Grabschrift geschrieben. (Alberta Herald.)

Kuriert.

Durch den dichten, tiefverschneiten Wald wandelt gemessenen Schrittes der gestrenge Schulrat, um den Lehrer des kleinen Dorfes Tassenhäuser mit seinem Besuche zu beglücken. Das Dörfchen liegt abseits der Eisenbahn-Linie und hat wenig mehr als hundert Einwohner. Es ist das Schmerzenskind des Schulrates; denn Lehrmittel sind, soweit sie ihr Entstehen nicht der kunstfertigen Hand des Lehrers verdanken, nicht vorhanden.

Endlich ist das kleine Schulhaus erreicht, in dessen einzigem Schulzimmer das kleine Volk Naturgeschichte-Stunde hat. Auf die Frage des Schulinspektors, was der Lehrer behandle, erwidert dieser:

„Wir besprechen den Elefanten.“

„Wo haben Sie denn das Anschauungsbild!“ inquiriert der Bestrenge weiter.

„Es tut mir leid, meine Schule besitzt ein solches nicht, auch in meinen Lehrbüchern konnte ich keins finden!“

„Nun, so müssen Sie einen Elefanten anzeichnen!“

„Ein solcher Zeichner bin ich leider nicht und mich vor meinen Schülern blamieren mag ich auch nicht!“

„Aber das ist doch keine Kunst, mit ein paar Strichen einen Elefanten anzuzeichnen! Ich werde es Ihnen vor-machen. Wo ist die Kreide?“

„Bitte!“

Unter allgemeinem lautlosen Erstaunen der ganzen Klasse entsteht an der Wandtafel ein dickes Tier mit einem Rüssel und einem kleinen Schwänzchen. Endlich ist das Gemälde fertig, und dem Lehrer einen triumphierenden Blick zuwerfend, fragt der Schulrat den Klassenlehrer:

„Welches Tier habe ich da eben angezeichnet?“

Doch o weh, die Kunst des Malers nicht würdigend und mit der heimatischen Tierwelt mehr vertraut als mit der fremder Länder, ertönt es laut von den Lippen des Knaben;

„Das ist eine Sau!“

In sprachlosem Schrecken ob der Unvernunft des Kindes, erhebt der große Zeichner beide Hände. Doch das sollte ihm zu noch größerem Unheil gereichen; denn das Heben der Hände war ein Zeichen des Lehrers für das „Chor-sprechen“ der Kinder, und sofort wiederholen daher 40 Lippen die Antwort:

„Das ist eine Sau!“

Da wendete sich der Rat mit Grausen und soll seit diesem Tage seine Zeichenkunst nicht wieder an der Wandtafel probirt haben.

Religion und Sittlichkeit.

Es ist kaum zu bestreiten, daß von jeher in der Menschengeschichte allen Völkern die Religion für das sittliche Bedürfnis des Einzelnen, wie für den geordneten Zustand der Gesamtheit gleich unumgänglich erforderlich gewesen ist und in alle Zukunft bleiben wird. In das Leben von unzählbaren Millionen tritt sie als das einzige aus der harten Not des Daseins zum Ideal erhebende ein, bildet unter ihnen die Verehrerin des Glücklichen, eine göttliche Trösterin des Unglücks. Sie wehrt der Eignucht und Selbstüberhebung, lehrt Tugenden und Pflichten gegen den Einzelnen, wie in immer weiterem Umkreis gegen die Gemeinschaft der Lebenden. Man kann sie, wo sie ihrem hohen Beruf entspricht, als den geistigen Körnel jenes Staatsgefüges bezeichnen; sie einem Volke rauben zu wollen, wäre ebenso frevelhaft als töricht, denn es ist kein Fortschritt allgemeinen Menschheitszustandes auf der Erde denkbar, der sie entbehren könnte. Ihre Ausrottung würde einen trostlosen Rückfall in vorzeitliche Erdpochen bedingen, wo nur beutegierige Bestien den Schwächeren verschlangen, oder sich wechselseitig zerfleischten.

Die größte Postmarke,

die je ausgegeben worden ist, war eine fünf Cents-Marke der Ver. Staaten, die für Zeitungspakete bestimmt war. Sie war vier zu zwei Zoll groß. Die kleinste Postmarke dagegen dürfte eine 25 Pfennig-Marke von Mecklenburg-Schwerin sein, die im Jahre 1856 ausgegeben wurde und kaum ein Viertel der Größe einer gewöhnlichen Postmarke hatte. Man hat berechnet, daß etwa 13,000 verschiedene Sorten von Briefmarken seit ihrem Auskommen in verschiedenen Länder der Erde verausgabt worden sind.

Das Beste ist das Billigste

Spricht vor bei

VOSSEN & BETTINS Farmmaschinerie ...Geschäft...

und wählt von den

McCormick
Cockshutt
& Kentucky **Drills**

Jeder derselben wird zu den besten gerechnet
Wir haben auch eine gute Auswahl von

John Deere & Cockshutt Pflügen

**Vossen & Bettin
WATSON**

A. J. Schwinghamer

BRUNO - - SASK.

General Store

Eisenwaren, Bauholz Etc.

Sie erhalten eine vollständige Auswahl
von Unterkleidern und Winterwaren
jeder Art, wie

Kappen, Schaffel-Röcke, Schuhe Etc.

Große Auswahl in Ellenwaren.

Auch habe ich stets einen großen Vorrat
von Bauholz anhand.

A. J. Schwinghamer, Bruno, Sask.

!! Holz verlangt !!

Benigstens 100 Cord Holz verlangt für die **Bruno Brick Mfg. Co.** in Bruno, Sask. Alle Anfragen müssen sofort an d. Unterz. gerichtet werden.

**W. F. Hargarten, Sec. & Treas.
BRUNO, SASK.**



Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

.. Verstorbene ..

werden angefertigt in der Office

— des —

„ST. PETERS BOTEN,“

Muenster, Sask.